

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50 excl. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Samstags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Belegzeit über deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Belegzeit 30 Pfg. für auswärts 50 Pfg. Belegzeit gebühr pro Zeile 10 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 228.

Sonntag, den 30. September. 1900.

XV. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Die beliebteste und billigste

Tageszeitung Wiesbadens

ist der täglich, Sonntags in 2 Ausgaben erscheinende,
vollständigste redigirte

Wiesbadener General-Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus, durch unsere
Filialen 40 Pfg., durch die Post (Zeitungss-
liste 8273) 1.50 M. pro Quartal.

**Auflage stetig steigend, daher wirk-
samstes Insertionsorgan.**

Kleine Anzeigen nur 5 Pf. pro Zeile.

Verlag des

„Wiesb. Generalanzeiger“
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstr. 8.

Telephon 199.

Telephon 199.

Der neue Reichskanzler.

In den letzten Tagen sind wieder einmal „Enthüllungen“ aufgetaucht, Graf Waldersee werde nach seiner Heimkehr aus China — wann diese aber erfolgt, kann heute Niemand an-

nähernd genau sagen — deutscher Reichskanzler werden. Weiter hätte man unmöglich vorbeischießen können! Die Hauptaufgabe des ersten und einzig verantwortlichen Beamten des Deutschen Reiches besteht in den nächsten Jahren in dem Neu-Abschluß der Handelsverträge, einer Arbeit, an deren Wichtigkeit und Schwierigkeit die ganze Chinafrage nicht heranreicht. Ueberdies ist ja von dem Grafen Waldersee oft genug gesagt, er sei nur als Militär, nicht als Diplomat nach Ostasien gesandt, sobald er also nicht befugt ist, in Peking das letzte Wort zu sprechen. Zu dem dornigen Handelsvertrags-Abschluß mit dem Auslande gehört unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ein Fachmann, ein Politiker und Staatsmann. Auch die Kraft des besten Militärs muß bei dieser Aufgabe versagen.

Als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe — man wäre doch blind, wenn man nicht sehen wollte, wie das Alter den greisen Fürsten drückt — sind genannt außer dem Grafen Waldersee die Fürsten Hohenlohe-Langenburg, zur Zeit Statthalter in Strahburg, Hapsfeld-Truchenburg, zur Zeit Oberpräsident in Breslau, Radolin, zur Zeit Botschafter in Petersburg. Und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, es habe eine Zeit gegeben, in welcher der letztere ernstlich als künftiger Reichskanzler anzusehen war. Aber diese Tage sind vorüber, die Ereignisse haben dazu beigetragen, einen Mann in den Vordergrund zu rücken, der nach der ganzen Lage der Dinge heute einzig und allein als Nachfolger Fürst Hohenlohes in Betracht kommt, und das ist Staatssekretär Graf Bülow.

Man mag über den heutigen Staatssekretär im Auswärtigen Amt sehr Großes oder minder Großes denken, das muß jedem einleuchten, daß ein Staatsmann, der eine diplomatische Aktion, wie die in China unter Zustimmung des Kaisers und der verbündeten Regierungen selbstständig leitete, nicht gut noch einen andern „Vorgesetzten“ erhalten kann, als denjenigen, der ihm heute voransieht, den Fürsten Hohenlohe. Graf Bülow hat die wichtigsten Reichsangelegenheiten nach eigenem Ermessen geführt, und es kann darum seinem Zweifel unterliegen, daß er bei einem Ausscheiden des heutigen Reichskanzlers aus seinem Amt, und dies Ereignis kann ja nicht mehr lange auf sich warten lassen, auch dem Namen nach der erste Reichsbeamte wird, wie er es in der That schon heute ist. Der vierte deutsche Reichskanzler wird daher wohl Graf Bülow heißen.

Die Dinge waren schon mit dem neulichen Rundschreiben des Grafen Bülow an die Mächte als entschieden anzusehen, in welchem die Auslieferung und Bestrafung der Räubersführer für die Verbrechen in Peking gefordert wurde. Ein diplomatisches Akt ist es von dieser Bedeutung, in welchem die Politik des Reiches prinzipiell festgelegt wurde, wurde bisher nur vom Reichskanzler selbst unterzeichnet, und die Thatfache, daß Fürst Hohenlohe seinem zeitigen Vertreter in der Leitung der auswärtigen Politik diese Zeichnung überließ, spricht mehr als lange Bände. Wer so etwas anordnet, der weiß auch, daß seine Stimme unbedingt gilt und gelten wird.

Es ist gerade in diesen Monaten der Chinawirren mehrfach an das Wort Fürst Bismarck's erinnert worden, der Kaiser werde einst sein eigener Kanzler sein. Es ist durchaus zutref-

fend, daß der Kaiser in der deutschen China-Aktion die führende Person gewesen ist, aber trotz alledem kann es doch niemals Aufgabe eines Monarchen sein, die Art der prinzipiellen Behandlung anzugeben. Die Wege der Diplomatie sind von auferordentlichster Vielgestaltigkeit, daß nur ein Fachmann ihnen folgen kann. Die Angabe des Zieles mag von allerhöchster Stelle erfolgen, die rechten Mittel und Wege für Erreichung des Zieles zu finden, wird und muß immer die Aufgabe des einzig verantwortlichen deutschen Reichsbeamten, des Reichskanzlers, bleiben.

In der ganzen Chinapolitik haben bisher der Kaiser und der Staatssekretär Graf Bülow miteinander gearbeitet. Diese diplomatische und militärische Aktion war die wichtigste, umfangreichste, allerdings auch todspieligste seit Fürst Bismarck's Rücktritt, und das Zusammenwirken in derselben, das nicht von heute auf morgen zu lösen ist, muß seine Folgen zeitigen in der Berufung des unbedingten Vertrauensmannes des Kaisers zum ersten Reichsbeamten, sobald der geeignete Moment dafür gegeben: Als Politiker und Staatsmann hat Graf Bülow auch für die Behandlung der Handelsverträge die nötige Erfahrung. Man sagt ihm allerdings nach, er sei zu lebenswichtig! Unter Umständen ist das von hohem Werth, unter Umständen kann man aber auch damit Energie verbinden.



Wiesbaden, 29. September

Die chinesischen Wirren.

Englische Diplomatie.

Nachgerade beginnt man in Berlin doch etwas nervös zu werden über die Verzögerung der Antwort Englands auf die deutschen China-Vorschläge. Auch die Beantwortung der deutschen Note wegen der Dampfer-Beschlagnahme in dem südafrikanischen Kriege ließ bekanntlich lange auf sich warten, so lange, daß man nahe daran war, eine beabsichtigte Unhöflichkeit darin zu erblicken. Gegenwärtig aber sind die deutsch-englischen Beziehungen, wenn auch keine übermäßig herzliche, so doch normale. Es scheint, daß das englische Kabinett nicht auf eine einfache Erklärung zu den deutschen Vorschlägen sich beschränken, sondern selbstständig ein „Programm“ darlegen will, und dafür sowohl Zeit braucht zur Information über die intimen Absichten der Mächte, speziell des großen ostasiatischen Konkurrenten Rußland, wie zu einer möglichst vorsichtigen Abfassung. „Das Beste, was Du weißt, darfst Du den Leuten doch nicht

Wiesbadener Streifzüge.

(Wiesbadener Straßenoriginals.)

Schriftsteller und andere Leute mit vorübergehenden literarischen Anwandlungen hört man oft darüber klagen, daß die Originalen aussterben. Unsere Zeit soll, so behaupten sie, mit ihrem Streben, alles zu nivellieren und zu uniformieren, dem Aufkommen von Originalen sehr schädlich sein. Dieser Behauptung jedoch muß ich in Bezug auf unser geliebtes Wiesbaden entschieden entgegenstellen, und zwar aus eigener Wahrnehmung. Bei einem flüchtigen Blick auf unsere Straßen, besonders in der Gegend der Bahnhöfe und des Mauritiusplatzes, bemerkt man nicht nur eins, nein, eine ganze Anzahl von Originalen. Sie und ihr Thun eingehend zu schildern ist allerdings eine Aufgabe, die ihr Bedenktliches hat. Es giebt nämlich Originale, die etwas arg empfindlich sind und im Stande wären, ihre Originalität abzulegen, wenn sie sich als Original erkannt sähen. Das wäre aber in der Mehrheit der Fälle zu schade und deshalb will ich mich darauf beschränken, möglichst harmlos summa summaum von wackerharten Wiesbadener Originalen zu erzählen, was ich in den letzten Tagen zu beobachten resp. zu vernehmen Gelegenheit hatte. Ich hoffe, daß die Betheiligten die Sache nicht krumm nehmen werden und sollte das doch bei dem einen oder dem anderen der Fall sein, so bin ich gern bereit, ihn mit einigen Viertelchen „Dauborner“ wieder zu versöhnen.

Es war ein hübscher vom gewöhnlichen Nebel freier Morgen, als mich mein üblicher Frühspaziergang zwischen 7 und 8 Uhr an den Bahnhöfen vorbeiführte. Nur wenig Leben herrschte noch, die monotone Arbeit der Straßenkehrer und das Abfahren der „Elettreisen“ waren nicht im Stande, meinen Gedanken- gang, der sich gerade mit dem dieswöchentlichen Streifzug beschäftigte, abulenken und wohl ganz ungehindert wäre ich in die Wilhelmstraße eingebogen, wenn nicht ein heftiger Disput mit einem Male mich meinem Gedankengange entziffen hätte. Ich lausche — von Weitem allerdings! Es waren harte Worte,

die da fielen — von der Chinapolitik sprach man und die Namen Waldersee, Tuan, Li Hung Tschang, Borer und ähnliche fanden den Weg zu meinem Ohre. Alsdann wurde nach potpourriähnlichem Uebergange ganz regelrecht sozialpolitisiert und jedes Wort, was da gesprochen wurde, gab Anlaß zu fieser heit und. Doch diese rekrutirte sich nicht aus der Verheuerung der Köpfe, der Lebensmittel oder der Wohnungen — nein, einzig und allein die Preiserhöhung für den „Dauborner“ gab den Anlaß. „Du, „langer August“, alles Trampeltier!“ hörte ich da den Inhaber eines ausnahmsweise kräftigen und dazu spitzbühnen Organes ausführen, „findest Du es denn nicht unerhört, daß unser Stammwirth, dieser lumpige Mensch, sich jetzt für ein Viertelchen zwölf Pfennige zahlen läßt, während er früher mit zehn genug hatte, der Kerl hat unsere Gesundheit auf dem Gewissen, da wir uns doch die täglichen Mehrgelosten von 30 bis 40 Pfennigen nicht leisten können bei diesen schlechten Zeiten.“ Allgemeine Zustimmung folgte diesen Ausführungen und dazu eine wirklich aufrichtige, und wohl hätte der Spitzorganist noch weiter lamentirt, wenn nicht die Begrüßung eines neu hinzukommenden Freundes nothwendig geworden wäre. „Ach, Morgen, „Seppi“,“ erschallte es in der Runde und nun erst ahnte ich, welcher Gesellschaft ich eigentlich meine ungetheilte Aufmerksamkeit geschenkt hatte: eine Anzahl Edelfreier war es — echte Wiesbadener Originale. Der „Seppi“ ist mir und allen Wiesbadenern als solches längst bekannt und der an ihm gemordenen Ehrerbietung konnte ich zur Genüge erkennen, daß er unter seinesgleichen etwas gilt. Er ist auch eine respektvolle Person, dieser Seppi und ein ebenso origineller Mensch in seinem Wesen, wie ein geschiedter Kopf; was er spricht, hat Hand und Fuß und wurden ihm denn auch alsbald von seinem Freunde „Stripp“ eine Anzahl brennendster Tagesfragen zur Beantwortung vorgelegt, um ihre sofortige Erledigung zu finden. Leider ist das Organ des guten „Seppi“ ein allzu lauttönendes und deshalb darf es nicht Wunder nehmen, wenn es weit über die Dächer der nahe liegenden Hotels herüberklingt und manchen

Kurgast im erquickendsten Morgenschlase stört. Diesmal hat es aber außerdem noch den Hüter des Gesefes in Gestalt eines wohlbeleibten Schutzmannes herangelockt. Den lauten, wenn auch harmlosen Disput kann er nicht dulden und ebenso wenig, daß das Trottoir von Wiesbadener Straßenoriginalitäten besetzt gehalten wird. Mit dem Weistift in der Rechten und dem offenen Notizbuch in der Linken schreitet er auf die Gruppe zu, die sich aber im Vollbewußtsein der Schuld schnellstens brüdt — bis auf ein teures Haupt. Der vorhin mit „langer August“ Angegprochene ist's, der zurückbleibt, das unschuldigste Gesicht von der Welt macht und sich sogar bereit erklärt, die Gesefesübertreter namhaft zu machen. Dann nannte er den „Seppi“ als den Anführer, den alten Jungen „Stripp“, den „Schiersteiner Fritz“, der nicht gerade sein bester Freund sei, den „Schlenkerhannes“, der anstelle des verstorbenen „Dirchschleisch“ der „Mainzer Anna“ jeden Morgen das Geflügel zur Stadt führt, den „Knacker“, der Priemlieferant der Gesellschaft usw., aber andere Namen als diese, die mal sicher nicht im Civilstands- resp. Taufregister eingetragen sind, vermochte „August“ nicht zu nennen und war seine ganze Angabe denn auch hinfällig. Das wird er selbst ganz gut gewußt haben, denn der Polizei schlugen diese Originalbrüder zu gern gelegentlich ein Schnippchen. Auf's äußerste lebenswürdig und zuvorkommend aber sind sie gegen ihre Gönner. Das sah ich alsbald, als dem „langen August“ von einem Wagenpöbel der Rheinbahn ein Paar noch halb erhaltene Bröden überreicht wurden. Ich erfuhr denn auch ohne besondere Mühe, daß er fast ausschließlich von den Butterbrocken sein Dasein fristet, welche in den Coupes 1. und 2. Klasse übrig gelassen und ihm von dem Bahnpersonal gern übergeben werden. Dazu einige Viertelchen „Dauborner“ und „August“ hält sich für den Glücklichen der Sterblichen. Allerdings die Preissteigerung in der Stammkneipe empfindet auch er recht hart.

Viel Unterschied besteht eigentlich zwischen unseren Wiesbadener Straßenoriginalen nicht; sie alle sind sich, wenn auch

sagen". Das gilt besonders für die Diplomatie, und zumal in der Chinafrage. In der Kunst, Erklärungen zu geben, die auf den ersten Blick recht offenherzig sind, aber bei näherem Zusehen die Regierung zu nichts verpflichten, auf nichts „festnageln“, suchen die englischen Staatsmänner ihren Meister. Und noch in einem Zweiten sind sie hervorragend: sie spielen das Instrument „Presse“ mit einer unerreichten Virtuosität. Mit welcher Geschicklichkeit sind z. B. die aller Orten auftauchenden Meldungen über die Absichten Rußlands auf die Mandchurie lanciert worden, um gegen das Zarenreich am chinesischen Kaiserhof Stimmung zu machen und durch das „Hollah! gebt Acht auf Rußland!“ zugleich die Aufmerksamkeit von der englischen China-Politik abzulenken! Wie sehr Rußland seine Freie durch geführt sieht, beweist die soeben eingetroffene Pariser Meldung, daß die russischen Gesandten angewiesen wurden, den „tendenziösen Erfindungen“ entgegenzutreten; Rußland beabsichtigt keineswegs eine Sonderpolitik zu treiben. Eine neue Bosheit gegen Rußland ist die auch aus englischer Quelle stammende Behauptung, Rußland habe der Kaiserin von China mit einer Einladung zur Rückkehr nach Peking seinen Schutz versprochen. Auch dies soll dastehen, daß Rußland auf Umwegen seine Absichten erreichen will. Wie nun auch die englische Antwort auf die deutsche Note ausfällt, man wird sich immer vergegenwärtigen müssen, daß jeder Schritt Englands in Ostasien einzig und allein aus der praktischen Erwägung gethan wird, ob man Rußland einen Vorsprung abgewinnen kann. Jegliches andere Interesse ist dem britischen Kabinett gleichgültig.

Die Ansichten Deutschlands.

Die „Köln. Ztg.“ wird wiederum dazu benutzt, die Anschauungen in deutschen Regierungskreisen darzulegen. Aus Berlin wird nämlich — offenbar von offiziöser Seite — in ihre Spalten folgende Ausrufung lanciert: Die Ernennung des Prinzen Tuan zum einflussreichsten Beamten des Regierungskörpers kann nunmehr als Thatsache betrachtet werden. Hiermit stimmt es vollkommen überein, wenn aus französischer Quelle gemeldet wird, daß Tungfustang und Lipingheng, die in der Verfolgung und Ermordung der Christen so Hervorragendes leisteten, durch hohe Ehrungen ausgezeichnet werden. Wir können nicht umhin, festzustellen, daß dadurch eine Lage geschaffen ist, die auch denjenigen Mächten unzulässig erscheinen muß, die der Ansicht waren, daß man durch Mittel weitgehendster Nachgiebigkeit und Schonung am leichtesten und schnellsten zur Lösung der chinesischen Lage gelangen werde. Diesmal stellen die Franzosen die Verlustliste. 2 Bischöfe und eine große Anzahl Missionare, sowie 1000 Christen wurden im Bezirk von Mukden ermordet. Aus anderen Gegenden des Reiches werden ähnliche Nachrichten erwartet, woraus hervorgeht, daß die Missethäter von der Centralstelle eingeleitet werden, die mit Eifer ihrer Aufgabe obliegt, die „fremden Teufel“ und ihren einheimischen Anhang in allen Bezirken auszurotten, wo sie nicht unter dem Schutze der Kanonen der Mächte stehen. Wir stellen damit eine Lage fest, die unseres Erachtens auf alle beteiligten Mächte einen tiefen Eindruck ausüben nicht verfehlen wird.

Die Amerikaner bleiben in Peking.

Es hat den Anschein, als ob die Amerikaner doch noch in letzter Stunde von ihrem Entschluß, Peking zu räumen, abgekommen wären. Ein Telegramm aus Peking meldet uns nämlich: Die Amerikaner richten in dem Tempel des Adlerbaues ein Winterlager ein. Der Kapitän hat der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die amerikanischen Truppen nicht vor einigen Monaten aus Peking zurückgezogen werden können. Es wurden große Quantitäten Pulver vorgefunden, welche in der Stadt versteckt waren. Die Engländer haben vier Boyer erschossen, welche überführt waren, drei Wochen nach der Einnahme der Stadt 21 Personen ermordet zu haben.

Der Gesandtenmörder vor dem Gerichtshof.

Nach einer weiteren Meldung aus Peking wurde der Chinese, der beschuldigt wird, den deutschen Gesandten ermordet zu haben, vom Kriegsgericht verurteilt. Da kein neues Beweismaterial beigebracht werden konnte, beschloß der Gerichtshof, daß er nicht gerechtfertigt sei, einen endgültigen Spruch zu fällen. Dementsprechend wurde das Urtheil vertagt, in der Hoffnung, weiteres Material bezüglich des wirklichen Anstifters des Verbrechens zu erhalten. — Man ersieht aus diesem correcten

Vorgehen, daß seitens Deutschlands nicht einem Unschuldigen Unrecht gethan werden soll. Dies Vorkommniß muß also dazu beitragen, in das Gerechtigkeitsgefühl der deutschen Gerichtsbehörde volles Vertrauen zu setzen.

Epidemische Regierungsmüdigkeit.

Es scheint so, als ob in den verschiedensten Herrscherfamilien eine Regierungsmüdigkeit Platz greifen wolle. Das belgische Blatt „Courier du Soir“ kommt auf das Gerücht über die Abkündigung der Absichten des Königs Leopold zurück und berichtet, natürlich „aus bester Quelle“, erfahren zu haben, daß der König seine Pläne noch in dieser Parlamentsstimmung realisiere werde. König Leopold zähle auf den Eindruck, den diese Abdankung auf das Volk machen müsse, um die antimonarchistischen Parteien zu beruhigen. Der König werde nur die Rolle eines Vorsitzenden des Rathes und autorisierenden Rathgebers seines Neffen, Prinzen Albert, der zum Könige erhoben werden soll, ausüben. Man glaubt, daß dieses Beispiel binnen Kurzem auch von der Königin Victoria von England befolgt werden würde, da diese thatsächlich nicht mehr „regiert“. Anlässlich dieser Ausstellungen wird darauf hingewiesen, daß der Prinz von Wales seine sämmtlichen Reisepläne kurzer Hand aufgegeben habe. Und als dritter im Bunde kommt der „neue Herr“ auf Kreta in Betracht. Prinz Georg beabsichtigt, so heißt es, die Erklärung abzugeben, daß er entschlossen sei, eine Wiederwahl zum Ober-Kommissar von Kreta nicht anzunehmen. Zugleich will er den Mächten gegenüber betonen, daß es unbedingt notwendig sei, die Entscheidung über das endgültige Schicksal der Insel den Kretensen selbst zu überlassen. Die Gründe des Prinzen Georg sind einigermassen verständlich. Warum aber der König Leopold und die Königin Victoria abhandeln wollen, ist nicht recht ersichtlich. Die Nachrichten von ihrem Uebertritt in das Privatleben sind daher mit dem Vorbehalt des Widerrufs aufzunehmen.

Vom Tage.

Es verlautet, die Regierung gestehe den Agrariern einen Roggenzoll von 5 M. (statt 3,50) und einen Weizenzoll von 6 M. zu. — Dr. Dullo in Königsberg, der wegen seiner freisinnigen Anschauungen nicht die Bestätigung zum beabsichtigten Stadtrath fand, ist freiwillig zurückgetreten. — Dem Vernehmen nach steht die Einberufung des Kolonialrathes bevor, dem auch der Etat für die Schutzgebiete in der bisherigen Weise unterbreitet werden soll. — Der Landwirtschaftsminister erklärte in Münster, die Regierung erwäge, ob und wie direkter Kohlenbezug der Interessenten von den Brechen möglich wäre. Der Handelsminister prüfe die Frage der Organisation großer Genossenschaften. Hammerstein sprach die Ueberzeugung aus, daß die Frage gelöst werde. — Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, werden zur Zeit in der hiesigen Königl. Münze Versuche mit chinesischem Geld angestellt. Es soll ermittelt werden, welchen Silbergehalt das chinesische Geld aufzuweisen hat. — Der Erzbischof von Baltimore Kardinal Gibbon, hat das Amt eines Schiedsrichters übernommen, um den Ausstand der Bergarbeiter ein Ende zu bereiten. Er hat aber die Bedingung gestellt, daß beide Parteien sich verpflichten, sich seinem Schiedsspruch zu unterwerfen. Die „World“ meldet allerdings der Streit sei thatsächlich beigelegt. Die Bedingungen der Beilegung schließen nahezu alle Forderungen der Streikenden ein. Die Grundlage des Abkommens sei eine Lohn-Erhöhung von zehn pct. und ein Schiedsgericht über die verschiedenen



Feuerbrunst in Hamburg. Am Freitag Mittag gegen 12 Uhr brach in der Hofenstraße in Hamburg ein gewaltiges Feuer aus. Die Speicher und das Holzlager von Pflug und die beiden Fettwaren- und Oel-Speicher von Vietgens und von



Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 28. September, zum ersten Male: „Sturm“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Friedrich Jacobsen.

Jacobsen's „Sturm“ ist von Jbsen und Sudermann befruchtet. Von dem nordischen Reifer borgt er Motive und Stimmung, von Sudermann, dem Routinier, übernahm er die billige Concession an das Publikum, die der Autor des „Glücks im Winkel“ bezieht, ohne die letzten Konsequenzen zu ziehen.

Die „Lebenslüge“ giebt der einfachen Handlung ihr Gepräge. Anna, die Tochter eines reichen Hamburger Kaufmanns, ist mit Olaf Harden verlobt. Da Nicht der Ruin über ihren Vater herein und Anna gibt Olaf wie Freiheit zurück. Sie will ihn von einem drückenden Kranz befreien, denn sie wähnt sich nur als reiche Erbin geliebt. Später heirathet sie den Pastor Paulsen, den Seelsorger einer kleinen Norddahl und zieht mit ihm hinaus in den stillen verlassenen Winkel. Dem Glück entgegen? Nein — nur der Einsamkeit und dem freudlosen Verdrin ihrer Tage.

Da bricht Harden ein in ihre stille, kumpfe Einsamkeit. Natürlich, denn das Stück heißt ja „Sturm!“ Merkwürdig genug wird Harden vom Dichter in die Wüste bugfirt: er kommt mit Dr. Evers, einem Hamburger Advokaten, der Paulson eine Prebigerstelle in der großen Seestadt anbieten will. Zunächst ge-

Robertson, sowie der Getreidesprecher von Boisch sind total ausgebrannt. Das Feuer war auf die Vorderhäuser übergesprungen, die in vollen Flammen standen. Es ist noch ungewiß, ob ein Weitergreifen ausgeschlossen ist. Ein großer Bezirk am Hafen ist abgesperrt. Rauch und Feuerwolken haben noch immer eine große Ausdehnung und es dürfte vor Samstag Mittag das Feuer nicht erloschen sein.

Vermischte Nachrichten. Von 42 Typhuskranken in Coblenz ist am Freitag ein Artillerist gestorben. Die Epidemie herrscht nur beim zweiten und dritten Bataillon des 88. Regiments und dem Feld-Artillerie-Regiment. — In Sittard an der deutsch-holländischen Grenze sind Erkrankungen an Schwarzen Pocken constatirt worden. Von Seiten der holländischen und deutschen Behörden sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um eine Verbreitung, bezw. Einschleppung der Krankheit zu verhindern. — Aus Kiel wird gemeldet: Fünf Mann der Besatzung des Zenders „Hay“, die Donnerstag zur Entlassung gelangen sollten, benutzten zur Rückfahrt von ihrem letzten Landurlaub an Bord ihres unweit der Wassermaße verankerten Schiffes diesen Tag ein kleines Civilboot. Infolge starken Westwindes kenterte das Boot. Vier Mann von den Insassen ertranken, einer wurde gerettet. — In der Veteranenstraße in Berlin versuchte Freitag Morgen der 28jährige Damenschneider Weiterling seine frühere Braut, eine 25jährige Schneiderin zu erschlagen und tötete sich dann selbst durch einen Revolverbeschuss und Sturz aus dem Fenster. — Aus Glasgow wird unterm 28. September gemeldet: Dreizehn Personen, welche wegen Verdachts unter Beobachtung standen, wurden entlassen. Im Krankenhaus befinden sich noch 22 Erkrankte. 2 verdächtige Personen stehen noch unter Beobachtung.



Aus der Umgegend.

[[Sonnenberg, 29. Sept. Eine dieser Tage stattgehabte Sitzung des Gemeinde-Vorstandes begutachtete bedingungsweise die folgenden Vaugesuche auf Genehmigung: 1. der Frau Wittwe Birod betr. Errichtung einer Holzremise auf ihrer Hofraithe an der Rambaherstraße; 2. des Herrn Kaufmann Philipp Wagner IV. betr. Erweiterungsbauten bei seinem Hause Thalstraße 22; 3. des Herrn Jacob Wagner betr. den Bau eines neuen Wohnhauses an der Rambaherstraße; 4. des Herrn Wilh. Schlick betr. die Vornahme von Bauberänderungen an seiner an der Rambaherstraße belegenen Hofraithe. — Die Gemeindevertretung hielt an demselben Tage eine Sitzung ab und faßte die folgenden Beschlüsse von weitergehendem Interesse: Der Kostenanschlag für die durch den Bau der elektrischen Straßenbahn bedingte Erweiterung der Wiesbadener Straße bezieht sich auf vorläufig 15 000 M. Eine größere Capitalaufnahme zur Deckung dieser und noch einiger anderer Kosten wurde gutgeheißen. Zur Vorbereitung der geplanten Vergrößerung des Todtenhofes wählte man eine aus den Herren Gemeindevorsteher Hartmann und Dieser, sowie Herrn Schöffen Ludwig Christian Dörr zusammengesetzte Commission, deren Aufgabe sein wird, mit der Evangelischen Kirchengemeinde wegen künftigen Erwerbs des benötigten Terrains zu verhandeln. — Die Einrichtung einer ländlichen Fortbildungsschule wird abgelehnt, da Schüler für eine solche kaum mehr vorhanden sind. (Auch hier streicht die Landwirtschaft nunmehr vor dem Gewerbe die Segel.)

[[Sonnenberg, 29. Sept. Die meisten Anwohner der Wiesbadener Straße haben gemäß den mit ihnen abgeschlossenen Verträgen den in die zukünftige Straßenflucht entfallenden Theil ihres Grundbesitzes bereits freigelegt. Wer damit noch im Rückstande ist, möge sich beeilen, damit durch ihn die Fertigstellung der Straßenbahn nicht verzögert wird. Nach einer vom Bürgermeisteramte

schießt das ungeheuerliche: Paulson lehnt den Antrag ab, er sei mit seiner Gemeinde verwachsen und bleibe. „Da steht noch etwas dahinter“, sagte der cynische Advokat, und Paulson gesteht es ihm: „ja denn — meine Frau.“

Alles kommt wie es kommen muß. Frau Anna wirft sich dem Jugendgeliebten in einer Minute des Vergessens an den Hals. Siehe Elisabeth im „Glück im Winkel“. Freilich so brutal wie die Geschichte mit dem Junker Rüdiger wird die Scene von Jacobsen nicht ausgedacht. Hier. Doch der Effekt ist derselbe: die Schuldige gesteht und der edle Gatte verzichtet! Ein paar Theatereffekte kann der Autor zu dieser simplen Handlung nicht entbehren: Sturm, Wasser, Bekanntniß angesichts des nahen Todes. Natürlich bleibt der Untergang aus, denn das Stück heißt ja „Schauspiel“ und nicht „Drama“.

Am Anfang interessiert das Drama, vom zweiten Akte an verspricht es sogar hervorragendes zu werden. Wie all die zurückgedrückte Lebenslust dieses Wortes mit elementarer Gewalt die Dämme bricht, das ist nicht mit starken Linien aus die Scene gebannt, das klingt nur wie verhallende Accorde aus dem Nebenzimmer, wo Frau Anna und ihre Gäste beim feurigen Weine sitzen. Und just in dieser Stunde des Vergessens schwimmt an die Küste ein gelientes Boot — das Boot, in dem Pastor Paulson nach einer benachbarten Hallig fuhr, um seine seelsorgerischen Pflichten zu genügen.

Nach diesem Höhepunkte schießt das Stück seinem Niedergange entgegen. Es wird conventionell nach alter Schule, der Moberne mischt seinen Realismus mit unwahrer Effekthaserei. Der Lobgeplauder lehrte nach Hause, die Wasser steigen und es kommt zu der großen Aussprache. Als Frau Anna ihre Schuld gesteht, dann weist sie anfangs den Trost des hintergangenen Gatten zurück: „Nein, nein, sprich nichts! Du wirst jetzt sehr vernünftige Worte zu mir reden — aber ich kann, ich will nichts mehr hören.“ Der Gatte spricht aber doch sehr vernünftig: „fogar höchst erhabene Worte, während wie auf Commando der Sturm umspringt und die wogende Weinwand der Nordsee wie

in der Körperconstitution verschieden, im Wesen ziemlich gleich. Tagtäglich bittere Rauche dem Erfinder der Arbeit schwebend, verstehen sie es, ohne Anstrengung ihr Leben zu fristen. Der „Douborner“ ist ihnen alles und ohne diesen leben zu können, erscheint für sie ein Ding der Unmöglichkeit. Die Qualität allerdings ist ihnen ziemlich gleich, gehen sie doch von dem Grundsatz aus, daß es einen schlechten Schnaps gar nicht gebe. Und beim Publikum verstehen sie sich durch ihr originelles Auftreten, ihre derben Schlagworte und ihr gutmüthiges Wesen derart beliebt zu machen, daß tagsüber manches Viertelchen abfällt. Auch der Lebensunterhalt macht ihnen keine große Sorge; sie verstehen es meisterlich, ohne besondere Mühe stets dem Magen Befriedigung verschaffen zu können; originell wird's mitunter gemacht, aber dafür haben die Deutschen denn auch Anspruch darauf, als Originale angesehen und behandelt zu werden. Die wenigste Sorge macht ihnen allerdings die Wohnfrage. Miete zahlen sie keine und haben das auch nicht nötig, denn allabendlich finden sie Möbelwagen und Schöber zu Genüge, die für die Nacht Freiquartiere bieten. Wahrscheinlich, manchem mag bei dieser Schilderung das Loos unserer Originale recht beneidenswerth erscheinen, denn von ihnen kann man mit Recht auch sagen: Sie ften nicht, sie ernten nicht, sie sammeln in die Scheunen nicht und der liebe Herrgott ernährt sie doch.

Ich will nun keineswegs behaupten, daß ich mit den Genannten sämmtlicher Originale Ernährung gethan habe, von denen ich hoffen darf, daß sie mir deshalb nicht großen, kann ich doch nicht alle kennen. Wenn sich aber Jemand zurückgesetzt fühlen sollte, weil er nicht als Original aufgezählt wurde, dann möge er mir durch einen Besuch seine Originalität beweisen und der nächste Streifzug wird ihn ganz gewiß aufnehmen. Ich wäre einem solchen sogar zu großem Danke verpflichtet, beläme ich dann doch für den nächsten Samstag wieder auf leichte Weise einigen Stoff.

publizierten Benachrichtigung werden bei den Säumnigen die Arbeiten von der Gemeinde auf Kosten der Leute selbst ausgeführt.

Doheim, 28. Sept. Die Lieferung des Petroleums für die Straßen-Beleuchtung wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderaths an Herrn Kaufmann Hermann Wachsmuth dahier zum Preise von Mark 18.95 pro hundert Liter vergeben. — Einer Eingabe des neu hier ins Leben getretenen Gewerbevereins um Ueberlassung eines Schulraumes, Stellung von Heizung und Beleuchtung für die gewerbliche Fortbildungsschule entsprach der Gemeinderath. Mit Zustimmung des Schulvorstandes wird dem Verein derjenige Raum der neuen Schule, in welcher Herr Lehrer Wepel zur Zeit unterrichtet, zur Verfügung gestellt. — Das Anzünden, Lösen und Reinigen der Straßenlaternen besorgt auch für die Folge Herr Johann Gieschen dahier. — Der von Herrn Forstmeister Culmer am Chausseehaus aufgestellte Haunungs- und Kulturplan nebst seiner Uebersicht über die Grenzmängel begegneten der allgemeinen Zustimmung. — Herr Ehr. Böpel möchte auf seiner Hofraithe, Obergasse 15, ein photographisches Atelier errichten. Sein bezügliches Vorgehen soll daher zur Genehmigung empfohlen werden. — Herr Wih. Schmelzer gedenkt einen Theil des Weinbergweges käuflich von der Gemeinde zu erwerben. Bevor zu seinem betr. Ersuchen Stellung genommen wird, soll er den vorgelegten Situationsplan auf die sämtlichen anliegenden Grundstücke ausdehnen. — Herr Adolf Grimm hat sein neues Haus an der Waldstraße an Herrn Sir von der Amöneburg für M. 39.000 freihändig verkauft.

Wehen, 27. Sept. Die Fahrzeiten der Personenzüge vom Bahnhof Hahn-Wehen nach Wehen sind vom 1. Oktober ab folgende: Ab Hahn-Wehen 9.42 Vorm., 3.2 Nachm. und 9.2 Abends, von Wehen (Taunus) 9.10 Vorm., 2.32 Nachm. und 8.15 Abends.

Raunthal, 28. Sept. Mit dem 1. Dezember ds. Js. wird der Kgl. Weinbau-Ausschuss Herr Peter Weber von hier, welcher früher in Altmannshausen thätig war, nach dem berühmten Domänen-Weingut Steinberg, mit dem Wohnsitz auf dem Reuhof bei Pattenheim, versetzt. Als sein Nachfolger ist Herr Jacob Dieffenhardt von Pattenheim bestimmt.

Nüdesheim, 28. Sept. Auf der Strecke Nüdesheim-Riederwald der Bahnradbahn tritt mit dem 1. Oktober ein neuer Fahrplan in Kraft und verkehren von da ab täglich 12 Züge auf- und 12 Züge abwärts. — Auf der Altmannshausener Linie ist der Betrieb von diesem Tage ab eingestellt.

St. Frankfurt, 29. Sept. Nicht weniger wie 810 Hunde sind zu der diesen Sonntag und Montag in der landwirtschaftlichen Halle stattfindenden Hunde-Ausstellung angemeldet. Es sind Thiere aus Deutschland, der Schweiz, Oesterreich, Rußland etc., und zwar die besten Vertreter ihrer Rassen, welche zu den hohen Preisen von 3, 5, 8 und 8000 Mark veräußert sind. Bei dem geringfügigen Entree von 50 Pf. dürfte kein Freund unserer Viehlinge den Besuch versäumen.

Limburg, 28. Sept. Herrn Dr. med. Weber hier selbst ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Dem um 7 Uhr hier fälligen Güterzug 9695 entgleiste gestern Abend bei Staffel die Maschine. Das schnell requirirte Personal der hiesigen Eisenbahn-Verkehrsstelle fuhr mit einem Materialwagen nach der Unfallstelle, woselbst die Maschine alsbald wieder betriebsmäßig in Stand gesetzt wurde.

Bei so ruhig wird. Und beim versöhnlichen Lichte eines elektrischen Scheinwerfers, der die aus den Wolken brechende Sonne markiert, wird das Publikum mit der Perspektive auf ein nunmehr ungeführtes „Glück im Winkel“ entlassen. Ob damit freilich die heisse Sehnsucht der einsamen Frau für immer tot ist — wer kann das wissen? Doch Strümpel gesten nicht, denn der Theaterabend ist um und die „Lebenskluge“ kann schlafen gehen.

Herr Zidner wollte ein einfacher Pastor sein, aber er ward nur ein nüchterner Pastor. So trocken spielt sich die Rolle denn doch nicht herunter! Herr Zidner fühlt sich wohl im Affekt, als in der ruhigen Rede und sein mildes Vergeben im Vergessen rührte uns nicht ans Herz. Frau Anna ward durch Fräulein Willig prächtig verkörpert, jeder Zug, jedes Wort kann echt und wahr. Eine Kabinetsleistung bot Herr Valentin in dem Cyniker Evers. Dieser Evers ist geradezu Porträt und die beste Rolle, die das Stück enthält; Herr Wallentin bot in Maske und Spiel Vollendetes. Olaf Harden dagegen ist ein Schablonenmensch; Herr Uhmman wußte nicht viel aus ihm zu machen. Die beiden letzten Rollen wurde durch Herrn Schreiner (Kapitän Brod) und Fr. Ulrich (Paulsons Haushälterin) zu Dank gegeben.

Friedrich Jacobson, der Autor, wohnt in Erfurt und ist Doktor der Rechte. Er kennt also seine Kollegen vom Schläge der Evers sicherlich genau! Sein „Sturm“ stammt aus dem Jahre 1897; heute scheint dieses Genre bereits dem langsamen Untergang gereift, wie die Nordseehäutigen!

Repertoire-Entwurf der Kgl. Schauspiele. Sonntag, den 30. Sept.: „Ludwig“, — Montag, den 1. Okt.: Abonn. A. 1. Vorh. „Die Tochter des Grafen“, — Dienstag, den 2. Okt.: Abonn. B. 1. Vorh. „Othello“, — Mittwoch, den 3. Okt.: Abonn. C. 1. Vorh. „Oberon“, — Donnerstag, den 4. Okt.: Abonn. D. 1. Vorh. „Sturm“, — Freitag, den 5. Okt.: Abonn. A. 2. Vorh. Neu einstudiert: „Die Jüdin“, — Samstag, den 6. Okt.: Abonn. B. 2. Vorh. „Das Brandmal“, — Sonntag, den 7. Okt.: Abonn. C. 2. Vorh. „Oberon“, — Montag, den 8. Okt.: Abonn. C. 2. Vorh. „Der Herr im Hause“, — Dienstag, den 9. Okt.: Abonn. D. 2. Vorh. Oper, Anfang sämtlicher Vorstellungen 7 Uhr.

Spielplan des Residenztheaters. Sonntag, den 30. Sept.: Nachm. 3.30 Uhr: „Die Dame von Maxim“, — 7 Uhr: „Francillon“, — Montag, den 1. Okt.: „Der Kistler“, — Dienstag, den 2. Okt.: „Der Verheiratete“, — Mittwoch, den 3. Okt.: „Die Dame von Maxim“, — Donnerstag, den 4. Okt.: „Francillon“, — Freitag, den 5. Okt.: „Hochzeitsfreuden“, — Samstag, den 6. Okt.: „Der Kistler“, — Sonntag, den 7. Okt.: „Die Dame von Maxim“.



Wiesbaden, 29. September.

Fakultativer neunjähriger Mittelschul-Besuch.

Unter dieser Spitzmarke erschien in einem hiesigen Blatte ein Artikel, der für Errichtung einer neunten Mittelschulklasse am hiesigen Orte Stimmung machen sollte, während der „Wiesbadener General-Anzeiger“ sich darauf beschränkte, von der Petition an den Magistrat kurz Mitteilung zu machen und erhalten wir zu diesem Thema folgende Zuschrift: Gegen die Einführung eines neunjährigen Mittelschul-Besuches an sich haben wir nichts einzuwenden; zur Befestigung der erworbenen Kenntnisse im Rechnen und in Deutsch dürfte vielleicht ein neuntes Schuljahr dringender zu wünschen sein. Wir halten es aber angesichts der hiesigen Schulverhältnisse für unsere Pflicht, die interessierten Eltern hiermit insbesondere aufmerksam zu machen auf den Zweck des neunten Schuljahres, sowie auf den Lehrplan, wie sie in der geplanten Eingabe vorgeführt werden. „Allen diesen Knaben“ — gemeint sind jene Schüler, die gleichviel aus welchen Gründen von vornherein auf die Berechtigung zum einjährig-freiwill. Militärdienst verzichten — böten die 9-klassigen Mittelschulen Gelegenheit zu einer gediegenen Vorbereitung für die Ausbildung zum Handwerker oder Gewerbe und vor-aussichtlich einen vollwertigen Ersatz für den Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule.“

Bezüglich des gedachten Lehrplans, sei aus dem erwähnten Werbe-Artikel nur folgender Passus mitgeteilt:

„Auch die formale Schulung, welche die in dem neunten Schuljahre erst mögliche Einführung in die klassischen Meisterwerke unserer Literatur mit sich bringe, sei von nicht zu unterschätzendem Werthe. Zu den Lehrfächern der früheren Klassen, soweit dieselben noch weiterer Pflege und Vervollständigung bedürften, könnten in dieser neunten Klasse, je nach den vorwaltenden örtlichen und individuellen Bedürfnissen und disponiblen Lehrkräften, noch hinzutreten: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, in die Verfassung und Verwaltung des Deutschen Reiches und Preußens, sowie in die dem Verständnis der Klasse zugänglichen wichtigeren Reichs- und Staatsgesetze, sodann Unterricht in gewerblicher und kaufmännischer Buchhaltung, desgleichen in Handels- und Gewerbegeographie, ferner Einübung und Erläuterung der wichtigsten schriftlichen Arbeiten des praktischen Erwerbslebens, schließlich Unterricht in französischer Sprache, Stenographie etc.“

In diesen wenigen Sätzen wird den Familienvätern unserer Stadt ein so verlockendes Bild gezeigt, daß leicht mancher die erbetene Unterschrift zu der an den Magistrat adressierten Eingabe nicht verweigern wird, ohne diese neue „Lodspise“ näher zu betrachten, ohne dabei zu erwägen, ob denn auch wirklich all das hier Versprochene eine Schulkasse im Zeitraume von einem Jahr zu leisten im Stande ist. Zweck unserer nachfolgenden Ausführungen soll daher sein, die in unserer Stadt neu aufgeworfene Frage in zeitgemäßer Form einmal näher ins Auge zu fassen:

In Wiesbaden besteht z. Zt. die städtische obligatorische Fortbildungsschule, welche alle Handwerkslehrlinge bis zum vollendeten 17. Lebensjahre umfaßt, einerlei ob diese in einer Volks- oder Mittelschule oder auch in einer höheren Schule ihre Schulbildung genossen haben. Der Lehrgang ist dreijährig und umfaßt im Rechnen und Deutschen das gesamte Gebiet jedes einzelnen Gewerbes, zumal möglichst für jedes stark vertretene gewerbliche Fach besondere Abtheilungen eingerichtet sind und in Folge dessen also ein wirklicher Fachunterricht erteilt werden kann.

Nach Beschluß des Magistrats tritt sodann mit Ostern 1901 eine städtische obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule ins Leben, welche alle Lehrlinge und wahrscheinlich auch alle Lehrlinge im kaufmännischen Geschäft bis zum 18. Jahr zum Schulbesuche verpflichtet. Auch diese kaufmännische Fortbildungsschule setzt sich zusammen aus Abiturienten der Volks- und Mittelschule, sowie der höheren Schulen; sogar die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste befreit nicht von der Schulpflicht. Der Lehrplan einer solchen kaufmännischen Fortbildungsschule erstreckt sich bei Verteilung auf 3 bezw. 4 Jahre auf: kaufmännisches Rechnen, Handels-Korrespondenz, die verschiedenen kaufmännischen Buchführungsarten und Handelsgeographie. — Die Eingabe der Eltern von Mittelschülern nimmt alle diese Unterrichtsfächer in das Jahrespensum der 9. Klasse auf, ja, jezt ohne Bedenken noch manche andere hinzu: Volkswirtschaftslehre, wichtige Reichs- und Staatsgesetze, Stenographie etc. Also: Was die gewerbliche Fortbildungsschule in drei Jahren erstreckt (14—17. Lebensjahre) und was die kaufmännische Fortbildungsschule in 3 bezw. 4 Jahren (14—18. Jahr) zu erzielen sucht, das alles sollen die Kinder der Mittelschule im Alter von 14—15 Jahren — wie in der Eingabe versprochen wird — in einem einzigen Jahre bewältigen, sie sollen in dem einen Jahr eine ausreichende, ja vollständige gewerbliche und kaufmännische Ausbildung erhalten! Dort junge Leute von 14 bis 17 bezw. 18, hier Schüler von 14—15 Jahren! Sollte wirklich die Geisteskraft in diesen so sehr verschiedenen Lebensaltern nicht eine recht verschiedene sein? Oder haben sich seither vielleicht die Mittelschüler in den beiden Fortbildungsschulen so sehr vor den übrigen Schülern durch bessere Fähigkeiten und Kenntnisse im Rechnen und im Deutschen ausgezeichnet, daß wir wirklich anzunehmen wäre, sie könnten das Kunststück fertig bringen: in einem Jahre nicht nur all das zu bewältigen, wozu andere, zwei und drei Jahre ältere Schüler 3 bezw. 4 Unterrichtsjahre bedürfen, sondern gar noch mehr zu leisten? Man frage doch die an den bestehenden Fortbildungsschulen thätigen Lehrpersonen und deren Antwort wird eine solche sein, daß sich jeder Vorurtheilsfreie darüber

wundern wird, wie man überhaupt mit einem derartigen Experiment vor das Publikum treten konnte.

Da ist es Pflicht aller Einsichtigen, laut Protest zu erheben wider solche Mittel, eine geplante bezw. gewünschte Schuleinrichtung zu heben, zumal nie mals die hier den Eltern gemachten Versprechungen in Erfüllung gehen können. Zweifellos trifft jene Personen, die hinter den „Eltern der Mittelschüler“ stehen und solche Eingaben veranlassen, schwere Verantwortung ein Schüler, welcher mit 15 Jahren aus der geplanten Schulkasse tritt, kann in keiner Weise die für das praktische Erwerbsleben (des Handwerkers und des Kaufmanns) unbedingt notwendigen Schulkenntnisse erworben haben. Diese Kenntnisse können überhaupt nur vermittelt werden, wenn der Handwerks- oder Kaufmannslehrling gleichzeitig in seinem Berufs- und in seiner Schulpflicht; hier müssen, soll ein Erfolg sichtbar und sicher werden, Theorie und Praxis Hand in Hand gehen. Den Verfassern der erwähnten Eingabe kann darum kaum der Vorwurf erspart werden, mit wenig Kenntniss der wirklichen Sachlage gearbeitet zu haben. Bei Ruhe und Sachverständniss konnten sie wahrlich solche Lehrziele in einem Jahr nicht erstreben.

Wir haben hier zwei städtische Fortbildungsschulen; diese erstrebte Einrichtung will noch eine dritte bringen, durch welche der gewerblichen und der kaufmännischen Fortbildungsschule Schüler entzogen würden, die doch durch Ortsstatut zum Besuche dieser Schulen verpflichtet sind. Ist es denkbar, daß wirklich „herdorrangende Förderer der Volksbildung“, sowie der Eingangs erwähnte Artikel besagt, ein Werk unterstützen, welches 96 pCt. der gesamten Bevölkerung (so viele erhalten nämlich ihre Schulbildung in der Volksschule) nicht berückichtigt, sondern entgegen jeder sozialpolitischen Forderung die Klust, welche leider bei uns und zwischen höheren und niederen Schulen besteht, schließlich auch noch zwischen Volks- und Mittelschule aufthut und erweitert? Heute findet doch noch eine gewisse Ausgleichung durch die Fortbildungsschule statt, da deren Schüler sich aus den verschiedenen Schichten der Bevölkerung zusammenfügen! Und diese muß bestehen bleiben!

Und nun noch eine Frage: Sind die Mittelschullehrer unserer Stadt so ganz ohne weiteres im Stande, den Unterricht in den Fortbildungsschul-fächern, der seitens der Lehrer jahrelanges Fachstudium zur Voraussetzung hat, zu erteilen? Seither nahmen nur 1 oder 2 hiesige Mittelschullehrer an dem Unterrichte in der obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule theil. Woher nun auf einmal die große Beforgnis der Mittelschule um das hiesige Fortbildungsschulwesen? Schämt man, so fragen wir weiter, denn nicht auch die erzieherische Seite des Unterrichts in den Fortbildungsschulen bis zum 17. bezw. 18. Lebensjahre, also gerade in den „Flegeljahren“?

Je mehr wir uns nun von der Zweidrigkeit der geplanten Schule überzeugen, desto mehr wächst in uns auch die feste Ueberzeugung: 1) daß einsichtige, urtheilsfähige Eltern sich der angeregten Agitation fern halten werden; 2) daß die maßgebenden städtischen Behörden auf die Eingabe — wenn sie wirklich zur Vorlage kommen sollte — ebenso die richtige Antwort geben werden, wie auch im Vorjahre, als man glaubte, sogar mit dem Anfinnen vortreten zu können: Knaben, welche die Mittelschule besucht hätten, seien vom Besuche der obligatorischen Fortbildungsschule zu befreien.

* Versetzt wurden die Eisenbahn-Verkehrsinspektoren Böttner, bisher in Tamowitz, als Vorstand der Verkehrsinspektion nach Wiesbaden und Hilff, bisher in Wiesbaden als Vorstand der Verkehrsinspektion nach Hammeln.

* Nassanischer Heilstätten-Verein für Lungenkranke. Der geschäftsführende Vorstand kann mit besonderer Freude mittheilen, daß der Baufonds der Nassanischer Heilstätte wiederum eine wesentliche Stärkung durch zwei hochherzige Freunde der schönen Vereinszwecke erfahren hat. Im Anschluß an die stattgehabte Besichtigung der im Bau begriffenen Anstalt, die unter großer Theilnahme und allgemeinsten Befriedigung verlaufen ist, überwies Frau Wittwe Hermann Marcuse in Niederwalluf, und zwar auf Anregung und durch Vermittelung des Herrn Adolf von Hagen hier, dem Baufonds zum Andenken an ihren vor Kurzem verstorbenen Gemahl die städtische Summe von 5000 Mark, denen Herr von Hagen selbst weitere 5000 M. zuzufügen die Güte hatte. Mit dieser Schenkung erwerben sich die freundlichen Geber für alle Zukunft das Recht der freien Verfügung über hundert unentgeltliche Pflanztage in jedem Betriebsjahre. Hoffentlich finden sich recht bald weitere warmherzige Freunde der ärmsten unserer leidenden Mitmenschen, die durch weitere Spenden die völlige Einrichtung eines zweiten Freibettes ermöglichen. (Das erste wurde bekanntlich von der Gesellschaft Linde's Gismaschinen vor einigen Monaten gestiftet.) Hierdurch würde sich der der Stärkung noch sehr bedürftige Baufonds der Anstalt weiter kräftigen und es dem geschäftsführenden Vorstande ermöglichen, die in geradezu idealer Lage ersiehende Anstalt auch durch die baulichen, sanitären und technischen Einrichtungen zu einer Musteranstalt unter den mit nächstem Jahre die Zahl 100 voraussichtlich übersteigenden deutschen Lungenheilanstalten zu gestalten.

* Entgleisung eines elektrischen Bahnwagens. Heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr ereignete sich auf der elektrischen Bahnstrecke nach Hildesheim-Unter den Eichen ein Unfall, der leicht verhängnisvoll hätte werden können. Ein Anhängewagen sprang beim „Victoriahotel“ aus dem Gleise und da der Wagenführer und der Schaffner glaubten, er werde von selbst wieder in seine Bahnen gleiten, wurde die Fahrt fortgesetzt. Aber der Wagen rutschte immer weiter vom Gleise ab und riß sogar eine Plafandüle um, die in der Nähe des Victoriahotels stand. Es fehlte nicht viel, so wäre diese auf eine vorbeigehende Dame gestürzt. Die Säule ist arg beschädigt, während der Wagen alsbald, ohne Schaden gelitten zu haben, weiterfahren konnte.

* Eisenbahnunfall. Bei dem gestern Morgen um 8.20 Uhr hier abgelassenen Personenzug nach Frankfurt wurde vor der Haltestelle Eddersheim ein Weichenbruch infolge Bolzenbruchs an der Flügelstange die Maschine defekt. Durch eine Güterzugsmaschine von Hirschheim wurde der

Zug nach Hattersheim gedrückt und von da eine Reserve-Maschine von Höchst requiriert. Nach halbstündiger Verspätung konnte die Weiterfahrt erfolgen.

Die ersten Schienen für die Straßenbahn nach Sonnenberg sind dieser Tage hier eingetroffen. Ein Teil ist bereits seitwärts der Sonnenberger Straße angefahren. Montag beginnen die Geleisverlegungsarbeiten.

Ueber den Nutzen von Volksbädern sprach Herr Prof. Lassar aus Berlin gestern Abend im Casino vor einem zahlreichen, aus Damen und Herren bestehenden Publikum. Er vertrat die Ansicht, daß, trotz des guten Fortschrittes in den letzten Jahren, noch immer solche Bäder fehlten, die für das Volk bestimmt seien und ein Bad zu niedrigem Preise gewährten. Hier in Wiesbaden mülte noch für ca. 50 000 Personen Badegelegenheit geschaffen werden; die Kosten dürften keine Rolle spielen, wo es sich um das Wohl des Volkes handelte. Auch in den einzelnen Schulen müßte den Schülern Gelegenheit geboten werden, zu baden. Gerade die Jugend sei daran zu gewöhnen, ein Bad als Bedürfnis zu betrachten. Die Badeanstalten müßten auch luxuriös ausgestattet werden, um einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage zeigte Redner in verschiedenen Lichtbildern die besten Badeanstalten, darunter auch eine hier an der Blücherstraße bestehende, die er sogar als musterhaft bezeichnete. Als dann verbreiteten sich über den Werth der Volksbäder Herr Dr. Kalle und Herr Dr. Friedländer, welche dem Referenten völlig beipflichteten. Herr Stadtbaurath Frobenius theilte mit, in Wiesbaden sei ein zweites Volksbad im Bau und ein drittes werde in der Dorfstraße geplant. Herr Baurath Winter glaubte, Wiesbaden könne nicht so schnell mit dem Bau von Badeanstalten vorgehen, da das Wasser mangelte. Man sei auf das Wasser des Taunus und evtl. auf das des Rheines angewiesen. Herr Oberstadtsarzt Müller hob demgegenüber hervor, die Römerquelle und eine Privatquelle bei Dohheim böten sehr viel Wasser, man solle dieses benützen. Demgegenüber wies aber Herr Baurath Winter darauf hin, daß beide Quellen zu Trinkwasserzwecken benützt würden, für Badeanstalten aber nicht Wasser genug liefern könnten. Im Uebrigen plaidierte Herr Winter, entgegen verschiedenen Ausführungen, die Privat-Wohltätigkeit solle sich der Bäderangelegenheit annehmen, für städtische Badeanstalten. Es darf wohl angenommen werden, daß der Vortrag des Herrn Lassar auf fruchtbaren Boden gefallen ist, da seinen Ausführungen allseitig im Wesentlichen zugestimmt wurde. Zum Vortheile unserer Bevölkerung wäre es gewiß, wenn sich die Früchte bald zeigen würden.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet. Vor drei Jahren hatte eine Wittve in Höchst aus einer ganzen Anzahl von Bewerberinnen ihren späteren Mann sich erforen. Sie war eine sog. gute Partie, brachte ein flott gehendes Geschäft, eine Gastwirtschaft, mit in die Ehe und stand bezüglich der Bildung hoch über den meisten anderen Vertreterinnen ihres Standes. „Er“ dagegen verfügte über nichts als über ein glattes Gesicht. Von ihrer Seite war die Heirath zweifellos eine solche aus Neigung. Leider aber überdauerte die Liebe kaum die Hüttenwochen. Bald schon trat die Verschiedenheit von Temperament und Erziehung recht unangenehm in die Erscheinung. Essen und Schlafen — wir folgen hier den Behauptungen der Frau selbst — waren seine ganzen Ideale. Nahm sich Jemand heraus, ihn bei diesen Hauptverrichtungen zu stören, so wurde er fast grob und seine mangelhafte Erziehung schaute aus jedem seiner Worte heraus. Besonders seine Frau traktierte er bei solchen Gelegenheiten mit Worten, die kaum wiederzugeben sind, aber nicht nur mit Worten allein, sondern sogar mit Schlägen. Zu einem gar schlimmen Austritt kam es am 26. Mai d. Js. und endete derselbe damit, daß „er“ eine Schüssel an den Kopf warf und sie erheblich verletzete. Dieses Vorfalles wegen sah der Mann gestern auf der Anklagebank, schluchzend wie ein kleines Kind und in einem fort über die außergewöhnliche Jungensfertigkeit seines Ehegesponses klagend, die ihn manchmal rein in Verzweiflung gebracht. Der Gerichtshof fühlte denn auch Erbarmen mit dem Aermsten und ermäßigte die vom Schöffengericht in Höchst über ihn verhängte Gefängnisstrafe von 6 Monaten in 50 Mark Geldstrafe.

Ueberfall. Der in der Wauergasse wohnhafte 45 Jahre alte Philipp Welter hatte schon längere Zeit mit seinen Wirthsleuten Zwistigkeiten. Als er nun gestern Abend von seiner Wohnung die Treppe herunter kam, überfiel ihn der Schwiegerjohn der Wirthsleute und schlug ihn derart, daß er mit mehreren Wunden im Kopfe Aufnahme im städt. Krankenhaus nachsuchen mußte.

Fußball. Am kommenden Mittwoch, 4 Uhr Nachmittags, findet zwischen der Quarta des Gymnasiums und der Quarta des Realgymnasiums ein Wettspiel statt.

Zum Forstwirtschaftstage. Wir werden von der Geschäftsführung des deutschen Forstvereins ersucht, der lebhaften Befriedigung über das den Theilnehmern an der Versammlung von den Einwohnern unserer Stadt durch den reichen Flaggen Schmuck bewiesene freundliche Interesse auch an dieser Stelle dankbaren Ausdruck zu verleihen.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft. Die Verhandlungen mit dieser Gesellschaft wegen Concessionirung für den Bau der elektrischen Bahnlinsen Mainz-Wiesbaden, Mainz-Hochheim und Mainz-Schierstein sind nunmehr zu einem befriedigenden Abschluß gekommen.

Rochbrunnen-Musiken. Wie alljährlich schließen die Morgenmusiken am Rochbrunnen am 1. Oktober, es findet also heute Sonntag die letzte Morgen-Musik in dieser Saison statt.

Residenztheater. Die Sonntags-Nachmittags-Vorstellung, die immer zu halben Preisen stattfindet, bietet dieses Mal, wie bereits erwähnt, die feiche übermüthige „Dame von Maxim“. Am Sonntag Abend geht „Francillon“ (Schauspiel von A. Dumas, Sohn), zum 2. Male in Scene.

Für Montag hat die Direktion Bahr's „Atelier“ angelegt, welches Stück schauspielerisch so sehr gefallen hat.

Stenographie-Kursus. Wir verweisen auf eine in vorliegender Nummer enthaltene Anzeige des Gabelsberger Stenographen-Vereins wegen Anfänger-Kursus und empfehlen Jedem, der sich eine Erleichterung seiner schriftlichen Arbeiten verschaffen will, die Gabelsberger'sche Kurzschrift, die älteste und nachgewiesen verbreitetste und leistungsfähigste Stenographie.

Ladenschluß. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist für den 8 Uhr Ladenschluß speciell auch seitens kleinerer Geschäfte, sehr viel Stimmung in der Stadt. Durch das neue Gesetz, daß eine ununterbrochene 11 stündige Ruhezeit für das Personal vorschreibt, dürfen Geschäfts-Inhaber, die um 9 Uhr schließen, ihr Personal erst um 8 Uhr früh wieder beschäftigen. Da dies aber für Lebensmittelschäfte speciell, Colonialwaaren-Gändler, Bäder und Metzger nicht angängig ist, so ziehen sehr viele Leute vor, Abends um 8 Uhr zu schließen und morgens bei Zeiten aufzumachen. Nach 8 Uhr wird doch nicht mehr viel gekauft, dagegen würde es für viele Geschäfte von großem Vortheil sein, wenn sie ihr Personal bis 8 Uhr zusammen hätten.

Vorausichtliche Witterung für Sonntag: Im Allgemeinen wolfiges bis trübes Wetter mit stellenweisen Niederschlägen.

Wohnungswechsel!

Diesem geschätzten Abonnenten des

„Wiesbadener General-Anzeiger“
(Amtsblatt der Stadt Wiesbaden)

welche am 1. Oktober ihre Wohnung wechseln, werden freundlichst gebeten, ihre neue Wohnung direkt unserer Expedition

Mauritiusstraße 8,

mündlich oder schriftlich mitzutheilen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

* Petersburg, 29. Sept. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Note, durch welche die Blättermeldung, daß Rußland die Mandchurien annektirt habe oder annektiren wolle, durchaus der Begründung entbehrt.

* Washington, 29. Sept. Das Staatsdepartement ließ dem Kaiser von China durch seinen Gesandten in Peking benachrichtigen, daß es die Ernennung des Prinzen Tuan zum Präsidenten des großen Rathes nicht billige und erwarte, daß dieselbe rückgängig gemacht werde. Der amerikanische Gesandte in Petersburg verständigte das Staatsdepartement, daß die russische Regierung wahrscheinlich betreffs der weiteren Behandlung der China-Politik Hand in Hand gehen werde mit der Union-Regierung.

Der südafrikanische Krieg.

* London, 29. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Amsterdam: Der holländischen Regierung ist seitens des englischen Auswärtigen Amtes eine Note zugegangen, worin die englische Regierung erklärt, daß sie zwar keinen Einspruch dagegen erheben hat, daß die holländische Regierung dem Präsidenten Krüger zu seiner Europareise ein Kriegsschiff zur Verfügung gestellt hat, daß sie aber nicht dulden werde, daß Präsident Krüger außer seinem persönlichen Gepäck Staatspapiere oder sonstige dem Staate gehörige Sachen mitnehme. Falls dies nicht befolgt werde, betrachte die englische Regierung dies als eine Verletzung des Völkerrechts. Der Korrespondent fügt hinzu, die holländische Regierung habe dem Kapitän des Schiffes Befehl erteilt, der Weisung der englischen Regierung nachzukommen. — Die „Africander-Delegierten“, welche sich seit einigen Tagen hier aufhalten und eine Petition überreichten, welche von 60 000 Afrikanern unterzeichnet ist und worin eine für die Buren günstige Wendung des südafrikanischen Krieges angestrebt wird, erklärt, daß die Unabhängigkeit der beiden Burenrepubliken nur vortheilhaft sei für England.

* New York, 29. Sept. Die „World“ meldet, daß der Ex-Kapitän Drehfus die Absicht habe, sich nach den Philippinen einzuschiffen und bei den Insurgenten Dienste zu nehmen. (?)

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Locales: Dr. Franz Pomberg; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacobi; für Inserate und Reklame: Wilhelm Herr, sämmtlich in Wiesbaden.

Standesamt Viebrich.

Geboren: Am 15. Sept. dem Hauptsteueramts-Assistenten Karl Geburgh e. L. — 17. dem Gastwirth Adam Reßgen e. S. — 18. dem Sattlermeister Heinrich Zahn e. S. — 18. dem Formermeister Gottlieb Krüper e. L. — 20. dem Heilgehilfen Valentin Wieg zu Sindlingen e. S. — 23. dem Schreiner Martin Allendorf e. S. — 24. dem Hülfsweihensteller Valentin Komp e. L. — 25. dem Friseur Peter Besser Zwillingen.

Proklamt: Der Fabrikarbeiter Friedrich May und Elise Pauline Allendorf, beide hier. — Der Schmied Christian Gottfried und Anna Dries, beide zu Proßens in der Schweiz. — Der Tagel. Josef Johann Kutschera und Anna Katharine Straß, beide hier.

Gestorben: Am 21. September die Ehefrau des Wärtners Anton Judith, Christine Katharine geb. Dahn, 58 Jahre alt.

Marburg's Schwedentönig.

bester Kräuterbitter! Queer, ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Derselbe ist nur echt, wenn jede Flasche mit der Firma der Fabrikanten Friedr. Marburg, Wiesbaden, versehen ist.
Telephon No. 2069.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Anteil für Stellenermittlung Kaufmännische Fortbildungsschule
Die kaufmännische Fortbildungs-Schule
begann am Montag, den 24. Sept. 1900, Abends 8 Uhr, in der Oberrealschule, Draisstraße 7, ihre

Wintercourse.

Das Schulgeld beträgt:

	Für Mitglieder u. deren Personal	Für Nichtmitglieder
Schulschreiben	Mk. 6.—	Mk. 8.—
Kaufmännisches Rechnen	6.—	9.—
Deutsche Sprache (letzte Abth. für Fortgeschrittene mit einfacher Buchhaltung)	6.—	9.—
Buchhaltung, nur doppelte	8.—	12.—
Französisch	10.—	15.—
Englisch	10.—	15.—

Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten. Unbemittelten, fleißigen Schülern kann dasselbe ganz oder theilweise erlassen werden und sind diesbezügliche Gesuche, wie auch solche um Zahlungserleichterungen an das Kuratorium zu richten. Anmeldungen werden nur noch in dem Geschäftsbüro des Herrn Georg Herling, Inhaber der Firma Carl Traun, Wilhelmstraße 13, bis zum 4. Okt. er. entgegengenommen, wo selbst auch die Formulare dazu erhältlich sind.

Der Vorsitzende des Kuratoriums:
Stadtrath F. Bickel.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Wegen der Arbeit im Innern der Marktkirche müssen die Gottesdienste in derselben für einige Zeit ausgesetzt werden, und werden für die Marktkirchengemeinde nach Möglichkeit besondere Gottesdienste in der Ring- und Bergkirche gehalten werden.

Sonntag, den 30. September 1900. — 16. Sonntag nach Trinitatis.

Jugendgottesdienst 8.15 Uhr: Herr Hr. Schüller, in der Bergkirche. Hauptgottesdienst 11 Uhr in der Ringkirche, Herr Delan Bidel (unter Mitwirkung des Kirchengesangsvereins).

Amtswache: Herr Delan Bidel: Sämmtliche Amtshandlungen. NB. Die in diesen Tagen stattfindende Hauskollekte für die allgemeine Waisenpflege in Nassau wird den Gemeindegliedern empfohlen.

Bergkirche. Jugendgottesdienst 8.30 Uhr der Marktkirchengemeinde. Hauptgottesdienst 9.30 Uhr: Herr Pfarrer Diehl. (Nach der Predigt Beichte und hl. Abendmahl.) Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Neubourg.

Amtswache: Taufen und Trauungen: Herr Hr. Diehl. Beerdigungen: Herr Pfarrer Beckenmeyer.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse Nr. 9.

Das Besegimzimmer ist Sonn- und Feiertags von 2—7 Uhr für Erwaehnte geöffnet.

Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde 4.30—7 Uhr. Versammlung konfirmiter Töchter.

Ringkirche. Abendgottesdienst 8 Uhr: Herr Hr. Rung. Hauptgottesdienst 9.30 Uhr: Herr Pfarrer Diehl. Beichte und hl. Abendmahl. Hauptgottesdienst für die Marktkirchengemeinde 11 Uhr: Hr. Delan Bidel. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Diehl.

NB. Die Kollekte ist für die Wanderbevölkerung bestimmt und wird der Liebe der Gemeinde empfohlen.

Marktkirchengemeinde. Amtswache: Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Diehl. Beerdigungen: Herr Pfarrer Diehl.

Clarenthal: 10 Uhr Gottesdienst. Beichte und hl. Abendmahl. Herr Pfarrer Diehl. Versammlungen im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche Nr. 9. Sonntag Nachmittags von 4 1/2 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagvereine).

Montag Abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmiten Mädchen von Herrn Pfarrer Diehl.

Wittmoos, Nachm. von 3 Uhr an Arbeitsstunden des Frauenvereins. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchenschores.

Diaconissen-Mutterhaus Paulinenstift. Hauptgottesdienst 10 Uhr. Kindergottesdienst 11 Uhr. Jungfrauenverein 4.30 Uhr.

Der Männerverein fällt bis Herbst aus. Herr Pfarrer Neubourg. Evangelisches Vereinshaus, Plattenstraße 2.

Die Sonntagsschule fängt statt am 23. erst am 30. Sept. ohne Vorbereitung an.

Sonntagverein junger Mädchen, Nachm. 4.30 Uhr. Abendandacht: Sonntag 8.30 Uhr.

Evang.-luth. Gottesdienst, Adelsstraße 23. Sonntags 9.30 Uhr: Festgottesdienst. Mittwoch, den 3. Oktober, Abends 8.15 Uhr: Abendgottesdienst.

Dr. Hr. Staudenmeyer. Evang. Gottesdienst der Methodisten-Kirche. Ecke der Bleich- und Heinenstraße. Eingang Heinenstraße 1.

Sonntag, den 30. Septbr., Vorm. 9.45 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Sonntagsschule, Abends 8 Uhr: Predigt.

Montag, 1. Oktober, Abends 8.15 Uhr: Jugendbund. Dienstag, 2. Oktober, Abends 8.15 Uhr: Bibelsunde. Freitag, 5. Oktober, Abends 8.15 Uhr: Gebetsstunde.

Prediger A. Barnickel. Baptisten-Gemeinde, Kirchstraße 46, Mauritiuspl. Hof, 1. St. Sonntag, den 30. Septbr., Vormittags 9.30 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Feststunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Zutritt frei. Prediger Karbinsky.

Katholischer Gottesdienst. Englische Kirche: Frankfurterstraße 3. Sonntag, 30. Septbr., Vormittags 9.30 Uhr: Amt mit Predigt. Prediger Hr. 92, 117, 153.

St. Krimmel, Pfarrer, Schwalbacherstraße 2. Russischer Gottesdienst. Samstag Abends 7 Uhr Abendgottesdienst. Sonntag (15. Sonntag nach Pfingsten), Vorm. 11 Uhr: St. Wesse. St. Kapelle. Kapellenstr. 19.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury. Sunday: First Celebration, 8.30: Matins and Choral Celebration, 11: Evensong and Litany, 5: Instruction (open to all) 5.45 Week-days: Matins and Celebration 8.15: Wednesdays and Fridays, Matins and Litany 10.30, Celebration, 11. Holy days, Wed. Fri. and Sat., Evensong, 4. Chaplain: Rev. E. J. Treble, Moritzstrasse 37.

Nur 2 Tage in Wiesbaden. Sonnabend u. Sonntag, den 6. u. 7. Oct.

BARNUM & BAILEY • GRÖSSTE SCHAUSTELLUNG DER ERDE.

Auf dem Exercier-Platz. — Bei jeder Witterung täglich 2 Vorstellungen um 2 u. 7½ Uhr.

**Amerikanisches
Riesen-Vergnügungs-Etablissement.**

Zeit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Nacht geht seine Reise durch Deutschland

in 70 eigens dazu konstruierten Eisenbahnwagen, welche 4 Züge à 17 Wagen bilden. Das ganze ungeheure Ensemble wird unter 12 gewaltigen Zeit-Pavillons ausgestellt, deren größter bequeme Sitzplätze für ca. 15000 Personen enthält.

Tägliche Unkosten 30000 Mark.

Täglich 2 große Vorstellungen: Nachmittags um 2 Uhr und Abends um 7½ Uhr. Gedruckt von Mittags 1 Uhr und Abends von 6½ Uhr ab zur Befriedigung der lebenden menschlichen Neugierden, der drei Elefantengärten und der doppelten Menagerie seltener Tiere.

Größtes und interessantestes Vergnügungs-Etablissement der Welt.
67 Eisenbahnwaggons, 4 Züge, Kapital: 8.000.000 Mk.
Nach neuesten Geschäftsprinzipien geleitet.
Tägliche Unkosten: 30000 Mk.
3 Circusse 2 Bühnen
Wahrheit, Sittlichkeit, Belehrung.
BARNUM & BAILEY'S
Größte Schaustellung der Erde.
1000 Wunderdinge, 2 Menagerien, 400 Pferde und Ponies, 100 Käfge und Wagen, 300 Künstler, 12 Zelte, einen Raum von 30000 qm. bedeckend.
Lange Damen-Adressen: 3, Crosby Square, London.
Winter-Quartier in Stoke-on-Trent.
Geschäfts-Bureaus in LONDON, HAMBURG, NEW-YORK.

Unzählige, unergiebliche und unnachahmliche Vorstellungen waghalsiger, unerhöhrter Leistungen. Jeder Auftretende ein Meister in seinem Fach. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena geboten, eine wirkliche Ueberschätzung. Alles tatsächlich und absolut vollkommen neu und noch nie dagewesen.

Die größte und herrlichste Sehenswürdigkeit, die Menschen erdenken konnten. In 3 großen, für Reit-Ausführungen bestimmten Ringen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermesslichen Rennbahn und einem geräumigen Gebiet für Ausgänge.

Ganze Menagerien dressierter wilder Tiere.

Wettrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Quirkstücke, Gymnastik zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberschätzungen. Heiße Kraftanstrengungen der Champions in recordbrechenden Proben der Geschicklichkeit.

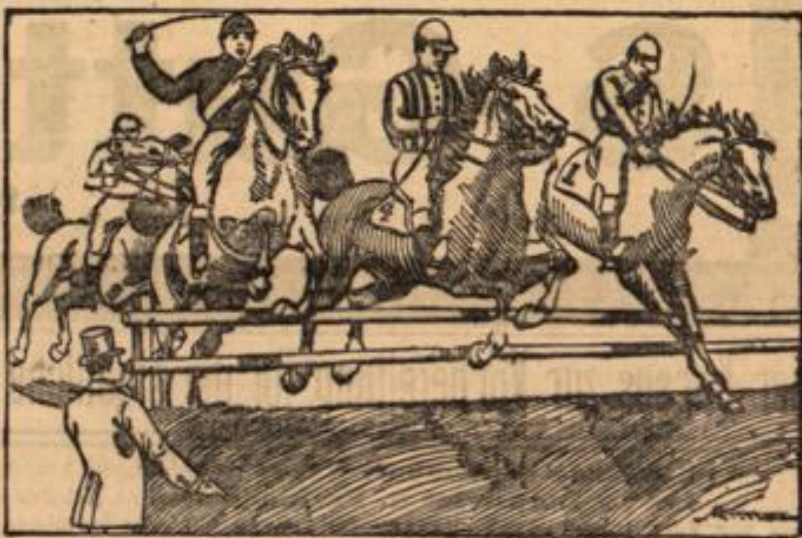
70 schöne Pferde, zusammen in einem Ring vorgeführt 400 preisgekrönte Pferde in der Pferdeausstellung. 20 der klügsten Elefanten in 3 Ringen vorgeführt. 20 internationale pantomimische Clowns. 1 Riesen-Gorilla-Weibchen „Johanna“, das einzige in Gefangenschaft befindende Exemplar.

Eine wahre Weltausstellung der modernen Sehenswürdigkeiten. Circus. Hippodrom. Menagerie. Ausstellung dressierter Thiere



1000 Männer, Frauen, Pferde.

Jeder, Tänzerin, Degenkämpfer, eine Dame mit langen Haaren und Wellen, ein Knabe mit einem Hundskopf, Männer ohne Arme, Feuer-Könige u. Königinnen, Jongleure, 1000 originelle Dinge und bewundernswürdige Anblicke. Eine beinahe endlose Folge der neuesten Vorstellungen und Leistungen von Unersehener Denkwürdigkeit und waghalsigen Mut, die sonst nirgends zu sehen sind und zum ersten Male öffentlich gezeigt werden.

Täglich 2 großartige
Schaustellungen.Ein Billet ist gültig für sämtliche
angezeigten Sehenswürdigkeiten
incl. Sitzplätze.

Preise nach Lage der Plätze: Entree incl. Sitzplatz 1 u. 2 M., Sperrsit 3 M., Reservierter Platz 4 M.,loge 6 M. pro Platz.

Sämtliche Plätze sind nummeriert, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark-Plätze. Vorverkauf nur für 4 Mark- und 6 Mark-Plätze bei Heinrich Wolf, Hof-Kunstalien-Handlung, Wilhelmstr. 30 — nur am Sonnabend, den 6. October. — Der Billetverkauf findet auch am Eingang bei Kasseneröffnung statt.

Vorstellungen in Mainz: 3. u. 4. Oct., in Frankfurt a. M.: 8.—14. Oct.

2557



Sonntag, den 30. September:

**Große
Nachkirchweih**

in Clarenthal,

wozu höflichst einladen:

Philipp Hoff, Heinrich Renfer,
Jägerhaus. Waldhorn.Fr. An,
Klostermühle.

2584

**Bleidenstadt.**

Sonntag, den 30. September und Montag, den 1. October:

Kirchweihfest,

wozu freundlichst einladet.

Anton Mehler, Bleidenstadt.

2517

Männergesangsverein Union.

Dienstag, den 9. October, Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal Gambrius, Marktstraße. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht. Der Vorstand.

Gesellschaft „Edelweiß.“

Sonntag, den 30. September:

Ausflug nach dem Burggraf

(Waldstraße). Dasselbst große Tanzmusik. Entree à Person 30 Pf. Der Vorstand.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

2547

Wiesbadener Beamten-Verein.

Montag, den 1. October 1900, Abends 8½ Uhr, in der Restauration „Zum Gambrius“, Marktstraße 20:

Monatsversammlung.

Sonntag, den 7. October 1900:

Familien-Ausflug

nach Ostville (Burg Graf). Abfahrt 2.20 Uhr Nachmittags, Rheinbahnhof (Sonntags-Fahrtkarte).

2581

Der Vorstand.

Sachsen- u. Thüringer-Verein.

Sonntag, den 30. d. M., Nachmittags punkt 2 Uhr

Zusammenkunft am Rheinbahnhof zum

**Familien-Ausflug
nach Walluf.**

Wir laden hierzu unsere Mitglieder und Bandente, sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein. NB. Für ein Täschchen, sowie gutes Essen und Trinken ist bestens gesorgt.

2457

Der Vorstand.

„Saalbau Drei Kaiser“

Stiftstraße 1.

Heute sowie jeden Sonntag:

Große**Tanzbelustigung.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Ende 12 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

680

J. Radinger.

Bierstadt.**Gasthaus zum „Adler“.**

Heute und jeden Sonntag:

Grosse Tanzmusik.

wozu ergebenst einladet

8112

R. Kraemer.

Bierstadt.**Saalbau „Zur Rose“.**

Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große

Tanz-Musik,

prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet

8111

Ph. Schlobener.

Restaurant Waldluft.

in nächster Nähe der Eichen.

Heute Sonntag, den 30. September, 4 Uhr ab

2556

Große Tanzbelustigung.

Eintritt frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

Franz Daniel.

Empfehle täglich

frischen Apfelmoss

eigener Kelterei.

Bierstadt.

Heute und jeden Sonntag im Saal „Zum Bären“:

Tanzmusik.

Es ladet höflichst ein

3113

Wilh. Pepp.

„Zu den drei Königen,“

Marktstraße 26.

Jeden Sonntag: Grosses Frei-Concert, wozu höflichst einladet.

Georg Kaiser. 0099

„Zum Sprudel“

Tannusstraße 27.

Von heute an:

Münchener Packer-Bräu,

Culmbacher Pils-Bräu,

Bierstädter Pilsener,

(Kaffee-Bräuerer hell).

2573

Georg Abler.

Turn-Verein.

Samstag, 6. Okt., Abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über den Kreis-Turntag.

2. Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

2548

Büfer-Verein Einigkeit

(gegr. 1899).

Heute Sonntag, den 30. September,

Ausflug nach Biebrich

(Neue Turnhalle), woselbst humoristische Unterhaltung nebst Tanz stattfindet. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

2597

Der Vorstand.

Auerbach

(Hessen), Hotel und Pension zur Krone

Kasselerstraße, — Ausflugsort. 8021

Pensions-Prospekte und Führer gratis. Def.: G. Tiefendach.

Für Braut-Ausstattungen

sowie für den täglich vorkommenden Bedarf empfehle grosse, neu eingetroffene Sortimente in:

Tischtücher, Servietten, Handtücher, Leinenwaaren, Gebildwaaren,
Damen-Wäsche, Küchenwäsche, Bettwäsche, Stickereien,
Elsässer Weisswaaren, Piquée, Damast, Herren-Wäsche, Tricotagen,
Kleidersiamosen, Veloutines, fertige Bettwaaren.

Verkauf nur bester Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen.

S. Guttman & Co.

8. Webergasse 8.

291/292

Der Kursus zur Vorbereitung für die staatliche Handarbeits-Lehrerinnen-Prüfung

beginnt wieder **Ende September**. Weitere Anmeldungen werden baldigst erbeten. Nähere Auskunft, auch über die Ausbildung zur **Industrie- u. Fachlehrerin** etc., stehen gerne zu Diensten. **Stets (kostenfreie) Gelegenheit zur Vermittlung von Stellen für unsere früheren Schülerinnen.** — Pension im Hause.

Viotor'sche Frauen-Schule, Wiesbaden, Taunusstrasse 12 (Ecke Saalgasse 40).
22. Schuljahr (gegr. 1879.). 2180

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende Wiesbaden

3 aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen.
Unterricht an allen Werktagen von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags.
Schulgeld für das Halbjahr 30 Mark.
Beginn des Winter-Halbjahres am 1. Oktober.

2367

Umzug September-Oktober.

Zur Bequemlichkeit der Umziehenden wird die **Möbeltransport-Abtheilung während der nächsten 14 Tage** noch nach Büreaufzug:

bis 9 Uhr Abends

durch einen Beamten vertreten sein, um etwaige eilige Bestellungen, Nachfragen, plötzliche Abänderungen etc. für die am nächsten Morgen früh auszuführenden Umzüge entgegenzunehmen.

Wiesbaden, 24. September 1900.

L. Rettenmayer,
Groß. Kauf. Hofspediteur,
21 Rheinstraße 21.

Telefon No. 12 und 2269.

2582

Walhalla-Theater.

Vom 16.—30. Septbr.:

Messter's

94/208

Kosmograph.

Bilderserie von der Einschiffung der für Ostasien bestimmten Truppen. Diese Bilder sind auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät aufgenommen. Außerdem die übrigen

großartigen Attraktionen.
(Siehe Anschlagtafeln.)

Aparte Neuheiten

sind eingetroffen.

Cravatten

Fried. Exner,
Neugasse 14.

Hausbesitzer!

Wiesb. Trottoir-Reinigungs-Institut.
Gegründet 1894.

Empfiehlt sich zur Übernahme der Reinigung von Trottoirs und Böden unter coulantester Bedienung. Dasselbe kommt für sämtliche Polizeistrafen auf.

Die Direction.

Hochstraße 12/14.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß unser seit längerer Aufseher **Rudolf Mesche** aus unseren Diensten geschieden ist.

2565



Wollen Sie nicht

alle Paar Wochen neue Schuhwaaren kaufen,
dann decken Sie Ihren Bedarf bei

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

32. Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse.

Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan.

Was gute Waare ist, zeigt sich erst im Gebrauch. Fragen Sie Ihre Bekannten, wie sich meine Waare trägt. Die Reellität und Leistungsfähigkeit meines Hauses ist in weiten Kreisen bekannt.

2566

Academische Zuschneide-Schule

von

Hr. Joh. Stein, Bahnhofstraße 6, Stb. 2,
im Adrian'schen Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platze für die sämmtliche Damen- und Kindergarderobe. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Bekannt leicht faßlich, Methode. Vorzügl. prakt. Unterr. gründl. Ausbildung für Berufs-Schneiderinnen u. Direct. Schüler-Aufnahme tägl. Schnittmstr. a. Art, a. f. Wäsche. Costüme w. zugeschn. u. eingerichtet. Taillenummer nach Maß incl. Futter und Anpr. 1.25. Rockschritte von 75—1 Ml.

1070

Anstalt für
Massag., u. Elektr. in Verb. m. Homöop.
bes. Magen-, Nerven- u. Frauenleiden, Hals-, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Flechten u. Schwächezustände.

Erfolg sicher! 18jährige Praxis! Viele Dankf.
Sprechst. täglich von 10—1 und 5—8, Sonntags von 10—1 Uhr.
Marktplatz 8, 2. Stb.

Mainzer Bote,

Steingasse 13.

Täglich nach Dieblich, Castet, Mainz und zurück. Gefällige Bestellungen erbitte (auch per Postkarte) hier
Steingasse 13; Mainz Liebfrauenplatz Färbererei
Hildebrand.

2574

Apfel! Apfel! Apfel!

Apfel für den Winter, können jetzt schon Proben angesehen werden.
Rothäpfel per Pfd. 6 Pfg.; Gallaäpfel per Pfd. 4 Pfg.;
Grünen per Pfd. 5 und 6 Pfg.

Kaffee, rob. per Pfd. 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130 u. 140.
gebr. tägl. frisch, p. Pfd. 0.90, 1.—, 1.20, 1.30, 1.40 u. 1.60.
per Pfund 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— u. 2.40.

Ther., per Pfd. 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— u. 2.40.
Cacao, per Pfd. 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— u. 2.40.

Petroleum, per Pfd. 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— u. 2.40.
Salatöl, per Pfd. 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— u. 2.40.

Schweizerkäse, 48t Emmentaler, per Pfd. 88 Pfg.
Stachelbeergelee, per Pfd. 88 Pfg.

Heringe, per Stück 5 u. 6 Pfg.
Seife, gelbe Kernseife, weiße Schmierseife, per Pfd. 20 Pfg.

Seifenpulver 6 u. 14 Pfg.
Waschmittel, per Stück 6 Pfg.
Wichse, 8 Pfg.

Kaffeeessenzen, 20 Pfg., blaue Braunschweiger Schokolade, 20 Pfg.,
Wohl per Pfund 13, 18 und 20 Pfg.

2018

Christian Knapp,

Sedanplatz Nr. 7.

Sedanplatz Nr. 7.

Porto 10 Bfg., jede Liste u. Porto 20 Bfg. extra,
empfehlen die bekannte Haupt- u. Gläscollecte

Carl Cassel,
nur Kirchgaſſe 40, gegenüber der Schulgaſſe.

Wir beehren uns den Empfang sämtlicher Neuheiten in

ganz ergebenst anzuzeigen und ist unser Lager in **allen Grössen, Farben u. Façons** reichlich ausgestattet.

ausgeschlossen zur

unter Leitung tüchtiger und erprobter Meister.

3 Mauritiusstrasse 3

als Specialgeschäft für fertige Herren- u. Knaben-
Garderoben überall bekannt.

Reservisten erhalten besondere Preisermässigung.

Zur bevorstehenden Einstellung in's Heer empfehle mein großes Lager in
Aleider, Wachs, Kopf- und Zahnbürsten, Messing-, Lederzeug,
Schmuckbürsten u. s. w. sowie **Brustbündel, Klopfeisen** und **sämmtliche**
Militär-Effekten genau nach Vorschrift.

Karl Wittich,
Toilette- und Bürstenwaaren,
Nischelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.

2264

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

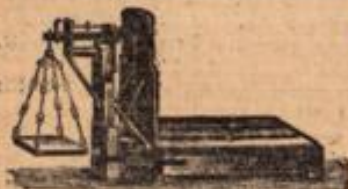
Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



MARKE PFEILRING



Decimal- u. Tafel- Waagen

empfeht in **solidester Waare** die 1961
Eisenwaaren-Handlung

Telephon 2176. Hch. Adolf Weygandt.

Ecke der Weber-
u. Saalgasse.

8. Maurifinsfr. 8.

neben dem General-Anzeiger.

Zu der am **Sonntag, den 30. d. M.** stattfindenden

findet im Saalbau Friedrichshalle

stätt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens
gepflegt. **Prima Lagerbier** aus der Germania-Brauerei,
wozu ergebenst einladet.

Joh. Kraus.

Mein Bureau befindet sich von jetzt ab: 2318
Wörthstr. 1, J. Melchers, Architekt.

2818

Deutscher, schreib mit deutscher Feder!
mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere
Brause-Federn mit dem Fabrikstempel: 3273



Man versuche No. 21, 31, 33, 112, 330 Kugelspitze u. s.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt

Heinrich Becker

Zaalgaffe 24/26 Wiesbaden Zaalgaffe 24/26
(im Neubau)

Großes Lager in Holz- u. Metallfärgen aller Arten,
sowie complete Ausstattungen derselben prompt und
4888 billig.

Möbel

werden billig und schnellstens polirt und aufgebessert.

1978

Familien-Nachrichten.

Ausgang aus dem Zivilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 29. September.

Geboren: Am 23. September dem Lüncherger, Karl Seel e. L., Johanne Wilhelmine. — 24. dem Schuhmacher Heinrich Ruchs e. L., Hans Wilhelm Adolf. — 25. dem Schlosser Karl Koch e. L., Paul Otto. — 21. dem Maschinenfeger Paul Ziegler e. L., Charlotte Mathilde Therese. — 23. dem Gerichtskassellan Hermann Suhr e. L., Wilhelm. — 22. dem Metzgermeister, Georg Günther e. L., Karl. — 22. dem Liktierger, Robert Stoff e. L., August Eduard. — 21. dem Apotheker Heinrich Lang e. L., 24. dem Hotelbes. Wilhelm Maurer e. L., Wilhelm August. — 20. dem Gefangenenaufseher Adolf Bieg e. L., Karl Adolf. — 27. dem Schreinerger, Johann Meyer e. L., 23. dem Rutscher Franz Beder e. L., Therese. — 22. dem Glaser Georg Nothnagel e. L., Johanna. — 24. dem Maschinenmeister Karl Welbert e. L., Clara Franziska Martha.

Aufgeboren: der Sergeant im Fuß-Art.-Regt., Generalfeldzeugmeister (Brandenb.) Nr. 3 Heinrich August Schnee zu Mainz mit Dorothea Katharina Ulrichs daf. — Der Tagl. Anton Haun zu Rheinm. mit Margarethe Engel zu Langenlahnheim. — Der Architekt Heinrich Ahmus hier mit Helene Röll hier. — Der Geometer Georg Ernst Martisch hier mit Anna Lina Menzel zu Lössau. — Der Fabrikarb. Jakob Friedrich Pfannenbörfer zu Biedrich mit Anna Marie Josephine Krämer hier. — Der Sergeant Gustav Robert Eduard Lorenz zu Biedrich mit Christine Josephine Schleimer hier. — Der verw. Kaufm. Carl Stahmer hier mit Johanna Schölz hier. — Der Vater Hermann Gerke hier mit der geschiedenen Alma Rönke geb. Richter hier. — Der Rutscher Otto Weimar hier mit Auguste Pank hier.

Verheiratet: Der Schuhmacher August Kappus hier mit Minna Schloffer hier. — Der Zimmermann Wilhelm Frey hier mit Margarethe Schorr hier. — Der Flaschenbierhändler August Höller hier mit Elise Schmidt hier. — Der Schriftfeger Otto Richter hier mit Luise Enders hier. — Der Ingenieur Wilhelm Nassohn zu Berlin mit Johanna Beder hier. — Der Viechweibel im Hülfiler-Reg. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 Konrad Stahl hier mit Pauline Benz hier. — Der Maschinenarb. Adolf Baumann hier mit Philippine Ulrichs hier. — Der Gerichtsaktuar Friedrich Wedel hier mit Johanna Wahr hier. — Der Hausdiener Wilhelm Kaiser hier mit Katharina Schüttler hier. — Der Schreinerger, Philipp Gabi hier mit Wilhelmine von Mohr zu Oberndorf.

Gestorben: Am 26. Sept. Gastwirth Karl Huber aus Elberfeld, 36 J. — 27. Eleonore Kneiler, ohne Gem., 80 J. — 27. Apotheker Heinrich Nagel, 56 J. — 28. Raquel geb. Bach, Ehefrau des Kaufmanns Franz Barriga aus La Paz, 29 J. — 27. Sarah geb. Rahn, Witwe des Kaufmanns Leopold Siern, 62 J. — 28. Elfa, L. des Viktualienhändlers Leonhard Grün, 10 Mon. — 28. Lina, L. des Mittelschullehrers Karl Klörner, 16 J. — 28. Privatier Elisabeth Markstein, 39 J. — 28. August, S. des Kontroleurs bei den städt. Wasser- u. Gaswerken Max Fiedler, 24 J.

Rgl. Standesamt.

Die unterzeichneten Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlungen geben ihrer werthen Kundschaft hiermit ergebenst bekannt, daß sie auf Grund des neuen Gesetzes veranlaßt sind, ihre Geschäftslökalen vom 1. Oktober ab um

halb neun Abends

zu schließen, und bitten ihre werthen Abnehmer, ihre Einkäufe gütigst möglichst frühzeitig besorgen zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. Acker Nachfolger (Emil Hees jr.), August Engel, Hauptgeschäft: Taunusstraße, Zweiggeschäft: Wilhelmstraße, Daniel Fuchs, Adolf Genter, Jean Haub, Chr. Keiper, Webergasse, E. Kimmel, C. M. Klein, C. W. Reber, Louis Rendle, A. H. Vinnenkohl, Carl Werh, Deutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft, Peter Quint, J. Mapp, Nachfolger, J. M. Roth, Nachfolger, J. Schaab, Oskar Siebert, Emmericher Waaren-Expedition.

2567

Hydr. Grau-Stückkalk
herborragend bindkräftig,
Feinstgemahlenen Cementkalk in Säcken
blasenfreier Verputz, bequeme Handhabung,
daher besonders an Stelle von Weißkalk
für alle Verputzarbeiten geeignet,
von den
Steedener Ringofenwerken
der Firma **Hubaleck & Maring,**
Limburg a. Lahn.
empfiehlt zu Verkaufspreisen in 1/2 und 1/4 Baggons ab Werk,
sowie in jedem kleineren Quantum ab hiesigem Lager.
Der Alleinverzeiger für Wiesbaden: 2474
M. J. Betz, Wiesb. Marmor-Industrie,
A. Oesterling Nachf.
Lager u. Comptoir Rarkstr. 39. Telefon 509.

Werkstätten
150 Centimeter breit, in vorzüglicher Qualität für den billigen Preis von
1 Mark per Meter
Proben gratis und franco.
C. Röhr & Co.,
Gießen A. 3428

Tüchtiger Rüfer sofort gesucht.
Karl Blum,
Stückerstraße 22. 2809

Werkstätten, geräumig, u. hell, Leitung, sof. zu verm. Näh. Rarkstr. 30, W. Witzel. 2580

Ein großes Wohnschiff, sowie eine große Kaserne, für Wirtschaft passend (beides kundschaffen Handarbeit), billig zu verkaufen. **Männerneuballe, Dattener 16.** 2805

Gleichfr. 19 möbl. Wohnkammer sof. zu verm. Näh. W. 2808

Ein brauer **Hausbursche** sofort gesucht. 2572
Taunusstraße 27. (Sprudel).

Gabelsberger Stenographen-Verein.
Damen-Stenographen-Verein Gabelsberger.
Obige Vereine beginnen am **Mittwoch, den 3. Okt. a. c., Abends 9 Uhr, einen**
Anfänger-Kursus
in der Gewerbeschule, Zimmer No. 10. Das Honorar beträgt Mk. 8.— präsum. Anmeldungen werden entgegengenommen bei Herrn Lehrer **Ad. Schmidt**, Helenestraße 28, und Hofbuchhandlung von **Jurany & Henkel Nachf.**, Wilhelmstraße 28.
Die Gabelsberger'sche Stenographie ist das älteste, vollkommenste und verbreitetste der deutschen Systeme und noch von keinem anderen an Leistungsfähigkeit übertroffen worden. — Sie ist auf 20 lebende Sprachen übertragen und dient heute in ca. 40 Parlamenten zur amtlichen Aufnahme der Verhandlungen. Ferner ist sie die einzige Kursschrift, welche von staatlichen Schulbehörden in den Lehrplan aufgenommen ist und zwar in Bayern, Sachsen, Oesterreich, S.-Weimar, Oldenburg und Sachsen-Koburg-Gotha; an 1356 Schulen wird sie gelehrt.
In sämtlichen Wettstreiten der Neuzeit sind fast alle ersten, zweiten und dritten Preise von Gabelsberger Stenographen errungen worden. 2587

Teppich- und Gardinen-Versteigerung.
Morgen Montag,
den 1. Oktober, Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,
versteigere ich in meinem Versteigerungslökal
Schwalbacherstraße 27
folgende Waaren als:
100 Fenster Gardinen in weiß und creme, 10 abgeputzte Teppiche, 6 große Zimmerteppiche (Wäffel), 100 Meter Läufer in Wolle und Plüsch, ferner 10 Wille feine Cigaretten, 6 Wille Cigaretten und einige Kasten mit Cigaretten gefüllt und versch. Herren- und Damen-Uhren
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 2607
Ludwig Seb,
Auctionator und Tagator.

Ich kaufe stets
großen sofortigen Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungseinrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc. auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erbitte ich sofort. 2631
A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Zu meinem am
Dienstag, den 9. Oktober
anfangenden
Tanzkursus
im
Hotel Vogel, Rheinstraße 27
nehmen noch Anmeldungen an:
Der Waser, Cigaretten-Handlung, Sedanplatz 5, sowie in meiner Wohnung, Sedanstr. 7, auch im Unterrichtslokal. 2606
Carl Pauly,
Lehrer der Tanzkunst. Ballleiter mehrerer Vereine.

Unterzeuge,
Unterhosen, Unterjacken,
Normalhemden in reicher Auswahl.
Friedr. Ernel,
2274
Wiesbaden, Neugasse 14.

Zu herabgesetzten Preisen

empfehle eine Anzahl Dessins

Teppiche
Möbelstoffe
Portieren
Bettdecken
Tischdecken
Divanddecken
Gardinen
Läuferstoffe
Linoleum
Vorlagen

welche aus meinem grossen Lager aussortirt sind.

Reste von 1-6 Paar Vorhängen
aussergewöhnlich
billig.

Eine Parthie
"ächte Japan- u. Parlak-Vorlagen
Mk. 2.25, 2.90, 7.50—16.50

Julius Moses,
9. Marktstrasse 9. 2291

?? Welches Confamergeschäft liefert billiger ??

50 Pf. Gebrannt; Kaffee per Pfd. M. 1.00 bis M. 2.00.
76 Chocolate, Cacaoapulver 1.90, Zitr. 1.90 M.
14 Kornkaffee und Walzkaffee bei 5 Pfd. 16 Pf.
18 Blaue braunschweiger Eichoriz 5 B. 18 Pf.
11 Teebrn, Jansen, Bohnen bei 8 Pfd. 11 Pf.
20 Suppen- und Gemüsenudeln bei 5 Pfd. 20 Pf.
16 Geizengrüen, Graupen bei 5 Pfd. 16 Pf.
12 Reis, Pastergrübe, Pastefladen bei 5 Pfd. 18 Pf.
8 Bergjagl, neues Baumtrant bei 10 Pfd. 8 Pf.
25 Hb. Kornelade, bei 10-Pfd.-Fimer M. 2.00.
Högner Limb, Hamäste, Nomatour.
50 Süßbrummargarine, car, reines Schmolz.
40 Bergjagl, Baumöl, Rüssel Berdölsg. Sch. 30 Pf.
5 Neue Dell, Kollherings im Pgd. billiger.
24 Sehe La Kermelle, bei 8 Pfd. Kugellade 10 Pfd. 35 Pf.
12 Salin-Extraktinlempulver, Kordharts bei 6 Pfd. 26 Pf.
16 Rethen Brennspiritus hochprozentig pr. Sch. 16 Pf.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

25 Pf. Bergjagl, Cigaretten bei 10 St. 25 und 35 Pf.
20 Kothmeim, Cacao pr. Ml. 1.35 bis 4.00 M. 133/223

Complete Betten.

Wir empfehlen als besonders preiswerth:

Completes Bett	1 Eisen-Bettstelle mit Spiral-Boden, 1 Seegras-Matratze, 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Kissen,	Mk. 25
Completes Bett	1 Holz-Bettstelle, 1 Sprungrahmen, 1 dreitheilige Seegras-Matratze mit Keil, 1 Feder-Oberbett, 2 Feder-Kissen,	Mk. 65
Completes Bett	1 elegante Holz-Bettstelle mit Aufsatz, 1 Sprungrahmen, 1 dreitheilige Seegras-Matratze mit Keil, 1 Feder-Oberbett, 2 Feder-Kissen,	Mk. 89
Completes Bett	1 elegante Holz-Bettstelle, nussb.-polirt, 1 Sprungrahmen, 1 dreitheilige Rosshaar-Matratze mit Keil, 1 Feder-Oberbett, 2 Feder-Kissen,	Mk. 122

Grosse Auswahl in Kinder-Bettstellen.

Wir übernehmen für die Haltbarkeit und gediegene Ausführung der bei uns gekauften Bettwaaren die weitgehendste Garantie.

Frank & Marx

Wiesbaden, „Zum Storchnest“.

Tapeten, von 15 Pfennigen per Rolle an aufwärts.

Linoleum

Delmenhorster Hansa, Paris 1900 gold. Medaille Delmenhorster Anker, Rixdorfer, Coepeniker, Bedburger, englisches etc.

Korklinoleum

Spezialität der Linoleum-Fabrik Maximiliansau, bester Ersatz für Wollteppiche, staubfrei, warm, geräuschlos, unentbehrlich für Schlafzimmer, Krankenzimmer, Bureaux etc.

Lincrusta, Walton, Bedburg, Delmenhorst.

Wachstuche, Cocosmatten, Buntglasimitation, Rosetten, Schaufensterrouleaux empfehlen

Tapeten-Haus Robert Wetz,

Telephon No. 2410.

22. Louisenstrasse 22.

Telephon No. 2410.

Albster, 18 3 r. erhalten
reinsliche Arbeiter gute und billige
Kost und Logis. 2571

Arbeiter können Logis er-
halten. 1751
Walramstraße 37, part.

Hermannstr. 19, 2 r.
ein schönes möbliertes Zimmer
billig zu vermieten. 2568

Gute zum baldigen Eintritt ein
gesundes Ehepaar als
Badeleute.

Gute Zeugnisse erforderlich.
Pariser Hof.
Friedrichsplatz gr. 23 W. Tisch
3 W., Küchenschrank 23 W.
2590 Weiskirchstr. 39 p. l.

Billard

mit Zubehör, 1 1/2 Meter
lang, als Tisch verwendbar,
gebraucht, zu verkaufen. Ge-
eignet für Wirthe sowie
Privatzwecke. 22589

H. Schweitzer,
Galanterie u. Spielwaaren.

Schwalbacherstr. 53, 1 Et.
fehl. möbl. Zimmer 1. vm. 2598

St. Zimmer, einl. möbl., a. emf.
f. Mann u. vm. Römerberg 30, 6. 2.
2591

Jung. Mann,

Maschinist, 26 J. alt, ev., sucht die
Verantrachtung eines jungen Mäd-
chens, Wittwe mit einem Kind
nicht ausgeschl. zwecks Heirath;
Photographie erbeten.
Offert. unt. H. H. 16 post.
lagernd Vertrieh. 3424

Für Arbeiter.

Die besten Englische Leder-
Fellen kauft man nur bei
A. Görlach.
2595 16 Rieggasse 16.

Ungar Weine

vorzüg. Qualität, direkt bezogen, wie
Eisner Ober-Ungar,
Neueser Ausbruch

insbesondere
Medicinal-Ungarwein
chemisch untersucht, empfiehlt zu
billigsten Preisen

J. Budach, Wiesbaden,
424/265 Walramstr. 22.

Altes Gold und Silber,
A. Münzen, Plandscheine
kaufe stets zum höchsten
Preis. 2596

A. Görlach,

Ungar Weine

vorzüg. Qualität, direkt bezogen, wie
Eisner Ober-Ungar,
Neueser Ausbruch

insbesondere
Medicinal-Ungarwein
chemisch untersucht, empfiehlt zu
billigsten Preisen

J. Budach, Wiesbaden,
424/265 Walramstr. 22.

Altes Gold und Silber,
A. Münzen, Plandscheine
kaufe stets zum höchsten
Preis. 2596

A. Görlach,

Ungar Weine

vorzüg. Qualität, direkt bezogen, wie
Eisner Ober-Ungar,
Neueser Ausbruch

insbesondere
Medicinal-Ungarwein
chemisch untersucht, empfiehlt zu
billigsten Preisen

J. Budach, Wiesbaden,
424/265 Walramstr. 22.

Altes Gold und Silber,
A. Münzen, Plandscheine
kaufe stets zum höchsten
Preis. 2596

A. Görlach,

Ein Werk
(3 Bände), die neue Heilmethode
Prof. Platen, zu verkaufen 2590
Rathstraße 38, Borchg. Dach.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meyke.

Mit wunderlichen Gefühlen in der Brust hörte Nicolaj Zwanowitsch auf das kurze Zwiesgespräch der Beiden, die vergessen zu haben schienen, daß auch er sich im Zimmer befand. Unter den Liebtönen der Alten beruhigte sich das Kind allmählich, das Köpfchen auf ihre Schulter gelegt, hörte es ihren oft kaum erfüllbaren Versprechungen zu und schien über diesen seinen Kummer zu vergessen, dann nahm es das runzelige Gesicht der Greisin zwischen seine beiden Händchen und wieder verzog sich sein kleiner Mund zum Weinen.

„Was ist hungrig, sehr hungrig!“ sagte er dabei bittend, und nun kam Leben in die alte Dienerin.

„Gleich, Duschto, gleich!“ sagte sie, den Kleinen in eine Ecke des großen Fauteuils neben dem Bett setzend, „warte hier auf mich und sei recht artig, ich gehe nur in die Küche um etwas für Dich zu holen und bin sogleich zurück.“

Eilig wandte sie sich der Thür zu, da fiel ihr Blick auf den Doktor, der mit über der Brust gekreuzten Armen noch immer dort stand, und nun hemmte sie den Schritt.

„Das Kind hat seit dem Morgen nichts gegessen, gnädiger Herr“, sagte sie in halb erklärendem, halb vorwurfsvollem Ton, „deshalb weinte es ja auch vorhin so herzbrechend! Hunger thut weh, Watschuska!“ fügte sie hinzu, während ein bitteres Lächeln ihren eingefallenen Mund verzog.

Heiße Röthe stieg in das Gesicht Nicolaj Zwanowitsch's bis hinauf an die Stirn; also aus Hunger hatte der Kleine vorhin geweint, nicht aus Eigensinn oder Ungezogenheit, wie er gemeint, und mit einem Gefühl tiefer Beschämung schlug er die Augen vor dem vorwurfsvollen auf ihn gerichteten Blick der Wärterin nieder. Sie alle hatten gegessen und bei vollem Munde den Hunger gestillt, an das fremde, reisemüde Kind und dessen greise Pflegerin jedoch hatte niemand gedacht, und diese Unterlassungsfünde, deren sein Gewissen ihn anklagte, verursachte ihm nicht nur Beschämung, sondern fast physischen Schmerz.

„Sofort werde ich Befehl erteilen, daß für Dich und das Kind angerichtet wird!“ murmelte er, sich eilig der Thür zuwendend, und als Darja wider solche Umstände Protest erheben wollte und erklärte, sie brauche nichts und dem Kinde sei mit einer Tasse Milch gebient, schüttelte er nur abwehrend den Kopf und verließ hastig das Zimmer.

Zelaterina Zwanowna sah über eine Handarbeit gebeugt und blickte nicht einmal auf, als ihr Bruder geräuschvoll und ohne anzupochen bei ihr eintrat.

„Katie“, rief er sie, noch auf der Schwelle stehend, erregt an, „Du hast vergessen, daß wir Gäste haben, und daß das Kind sowohl als auch die alte Frau hungrig sein müssen. Laß, bitte, sofort für die Beiden anrichten, augenblicklich im Speisesaal, später mögen sie die Mahlzeiten in dem für sie bestimmten Zimmer einnehmen — denn sie an demselben Tisch mit uns zu haben, dürfte für Dich sowohl als auch für mich störend sein!“

Zelaterina ließ ihre Arbeit in den Schoß sinken und sah bestrebend zu ihrem Bruder auf.

„Anrichten?“ fragte sie erstaunt. „Ich denke, in der Küche ist mehr als genug Raum, und die Köchin ist bereits davon unterrichtet, daß sie von heute ab für ein paar Mägen mehr zu sorgen hat. Die Alte kann ruhig hinübergehen, die Leute sind gerade beim Essen!“

„Die Leute?“ Doktor Leontjew's Stimme klang gereizt und die blaue Ader auf seiner Stirn schwoh bedenklich an. „Ich wünsche, daß Darja dem herrschaftlichen Tisch bedient wird — in der Küche ist für sie absolut nicht der geeignete Platz, deshalb wirst Du so gut sein und, so lange das Zimmer für sie noch nicht hergerichtet ist, im Speisesaal auftragen lassen!“

Katerina zuckte mit ironischem Lächeln die Schultern und nahm ruhig ihre Arbeit wieder auf.

„Wenn Du mit der Person so viel Umstände machen willst“, sagte sie in wegwerfendem Ton, wird sie nur zu bald die erste Rolle im Hause spielen wollen! Wo hat man jemals gehört, daß eine Dienerin am herrschaftlichen Tische speist?“

„Nicht die Dienerin, aber das Kind“, entgegnete Doktor Leontjew gereizt, „Du scheinst die Existenz desselben ganz und gar zu vergessen, liebe Schwester. Mit Darja allein würde es mir niemals einfallen, so viel Umstände zu machen, ihre Person ist aber augenblicklich von der des Kindes untrennbar, denn dieses ist noch zu klein, um für sich selbstständig betrachtet werden zu können.“

„Ach so, das namenlose Grafskind“, lachte Zelaterina Zwanowna geringschätzig, „natürlich, vor diesem muß man Respekt haben! Wahrhaftig, ich erlebe es noch, daß —“

„Würdest Du nicht lieber so gut sein, Anordnung in Betreff des Zimmers für das Kind und seine Wärterin zu treffen,“

liebe Katie“, unterbrach Nicolaj Zwanowitsch den Redestrom des alten Fräulein. „Alle Deine Worte, und wären sie die klügsten und bestgemeinten, nützen im Augenblick nichts und sind demnach in den Wind gesprochen. Der Knabe bleibt fürs Erste hier, wird mit seiner Wärterin nicht in der Küche mit den Leuten, sondern separat speisen und muß ein Zimmer haben, letzteres ohne Verzug in Stand zu setzen möchte ich Dir überhaupt sehr ans Herz legen und Dich bitten, mit Anordnung desselben nicht zu zögern!“

Zelaterina Zwanowna faltete ihre Arbeit nicht allzu eilig zusammen und richtete sich fergengerade in ihrem bequemen Lehnstuhl auf.

„Sehr gern, lieber Solja, wenn Du mir nur sagen wolltest, welches unserer Zimmer Du für das geeignetste hältst, um dieses hochgeborene Kind aufzunehmen!“ — sagte sie immer in demselben spöttischen Ton und blickte den Bruder herausfordernd an. „Vielleicht findest Du das meinige groß, hell und geräumig genug, um zur Kinderstube umgewandelt zu werden, in dem Falle packe ich sofort meine Sachen und sehe mich um eine Unterkunft um!“

Doktor Leontjew trat mit ein paar Schritten dicht an die Schwester heran und legte seine Hand wie beruhigend auf ihre Schulter.

„Katie“, sagte er wieder freundlicher, „so sei doch vernünftig! Wir müssen uns darin fügen, Du und auch ich, und glaube mir, dieses Fügen wird mir gerade so schwer wie Dir, aber gegen das Unvermeidliche läßt sich nicht ankämpfen! Nein, laß“, fügte er schnell hinzu, als er bemerkte, daß sie ihm in das Wort fallen wollte, „ich weiß, was Du sagen willst, aber das ist unmöglich — unmöglich, Katie!“

„Weil Deine Einbildung es unmöglich macht!“ sagte sie nun doch, schob die Hand des Bruders zur Seite und erhob sich hastig.

„Nicht meine Einbildung“, entgegnete er ruhig, „aber — doch lassen wir das lieber, wir verständigen uns heute doch nicht. Sei vernünftig, Katie, lange, das verspreche ich Dir, soll diese Last Dir nicht auf den Schultern liegen. Ich werde mein Möglichstes thun, Dich sobald als möglich von derselben zu befreien! Und nun sei so gut und Sorge dafür, daß die Beiden etwas zu essen bekommen, das Kind ist hungrig.“

Hastig verließ er das Zimmer, damit jede weitere Einwirkung der Schwester absehend, und eine Viertelstunde später beehrte ihn das Klappern von Tellern, Messern und Gabeln, daß sein Wunsch erfüllt worden war. Ruhiger, wenn auch immer noch nicht befriedigt, setzte er sich an seinen Schreibtisch, um bei erster Arbeit die Unannehmlichkeiten des heutigen Tages zu vergessen.

IV.

Es wollte noch in der Nacht Frühling werden, trotzdem der von Allen Ersehnte Kalender nach längst schon da sein mußte, denn man f bereits den 15. April, aber in dem Moskauer Gouvernement merkte man noch nichts davon. Trotzdem war Schloß Welosje in diesem Jahre bereits bewohnt. Diese ungewohnte Erscheinung hatte ihren Grund in dem Tode des alten Grafen Sobolew, welcher vor kaum zwei Monaten einem jahrelangen Leiden erlegen und in die Familiengruft der Schloßkapelle beigesetzt worden war. Die Wittwe des Verstorbenen wünschte das Trauerjahr hier in tiefer Zurückgezogenheit zu verbringen, und ihre Familie beschloß, sie nicht allein ihrem Schmerz zu überlassen, sondern ihr wenigstens in der ersten Zeit Gesellschaft zu leisten. Es war ein sehr kleiner Kreis, bestehend nur aus den nächsten Angehörigen, welchen sich die weiten Räume des alten Hauses gasfrei geöffnet hatten, und überaus still ging es in demselben her. Besuche wurden weder gemacht noch empfangen, die Gräfin ließ sich nur selten unter den Thren blicken, sondern blieb meist in ihren Gemächern, Fürstin Mira, welche mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit an der Mutter hing, befand sich den weitaus größten Theil des Tages bei dieser und pflegte nur auf ein paar Stunden vor und nach Tisch die Gesellschaft der Uebrigten zu besuchen, und Graf Max schien die Lebensweise seiner Schwester theilen zu wollen zur Verzweiflung seiner jungen, ihm erst vor wenigen Monaten angetrauten Gemahlin. Der einzige, einigermaßen genießbare Mensch, wie Gräfin Elma sich in Gedanken ausdrückte, war der junge Fürst Wladimir Korsakow, welcher, da sein Bruder vom Staatsdienst in der Residenz zurückgehalten wurde, seine Schwägerin in dieses „Exil“ begleitet hatte. Die beiden jungen Leute waren denn auch meist beisammen, und vertrieben sich die Zeit, so gut es eben gehen wollte, mit Musik und Malerei, denn in letzterer Kunst war Fürst Wladimir mehr als Dilettant, und auch Gräfin Elma begann sich in der absoluten Einsamkeit, zu welcher sie nun einmal verurtheilt war, mehr als bisher besonders für diese Kunst zu interessieren. Trotzdem aber langweilte sich die schöne, an Zerstreuungen gewöhnte Frau fast zu Tode und wunderte sich tagtäglich von Neuem, daß sie überhaupt noch aus-

hielt. Sie sah auch jetzt mit mißvergnügtem Gesicht in einer Ecke des kleinen Salons, welcher den Gliedern der Familie für gewöhnlich in den Stunden des zweiten Frühstücks bis zum Mittag zum Sammelpunkt diente. Augenblicklich jedoch befand sich Niemand in demselben und Gräfin Elma fühlte wieder einmal die ganze Trostlosigkeit ihrer Lage, von der sich nicht einmal absehen ließ, wann sie sich bessern konnte.

Es war um den Verstand zu verlieren und dabei dieses Wetter, dieser ewige Schnee, bei dem man sich sogar den Genuß der freien Luft versagen mußte. Herr Gott, man hätte verzweifeln können. Erregt sprang sie auf, dabei glitt ein Häufchen Photographien, welches in ihrem Schoß gelegen, mit raschem Geräusch zu Boden und die verschiedenen Karten und Märchen fielen, bald mit der Bildfläche, bald mit der Rehrseite noch oben, auf den Teppich, welcher den ganzen Fußboden bedeckte. Doch Gräfin Elma bemerkte das nicht einmal in ihrer Erregung, sondern schritt, die lange Schleppe ihres treppbeseigten Trauergewandes hinter sich herschleifend, achlos über dieselben hinweg. Nein, das konnte nicht so bleiben, Max mußte schließlich einsehen, daß er zuviel von ihr verlangte, daß sie dieses Leben nicht länger zu ertragen vermöchte! Der Form hatte man mehr als genügt, denn ganze zwei Monate verbrachten sie bereits in dieser Einöde; wollte er sie etwa jahrelang von der Welt, von allem, was ihr Bedürfnis war, absperrern? Rimmermehr!

Sie wollte sofort zu ihm und ihm die ganze Unmöglichkeit ihres längeren Hierbleibens klar machen, und sollten ihre Worte den gehofften Eindruck verfehlen, nun, dann fand sich noch ein Mittel, ihn gefügig zu machen! Sie schrieb ganz einfach den Eltern, welche sich gerade jetzt zu einer Reise nach dem Süden rüsteten, und diese forderten ihre Rückkehr, oder sie wurde krank; hier gab es ja nicht einmal einen ordentlichen Doktor, dem man die Behandlung seines Körpers anvertrauen konnte. Entschlossen wollte sie soeben das Gemach verlassen, um ihren Gatten aufzusuchen, welcher diese Zeit in seinem Cabinet zuzubringen pflegte, da öffnete sich die Thür, und im Rahmen derselben erschien ein junger Mann, dessen dunkle Augen mit erstaunten Blicken den fast leeren Salon überflogen.

„Sie sind allein, Gräfin?“ fragte er, sich der jungen Frau schnell nähernd. „Wo ist meine Schwägerin, wo endlich Max? Ich glaube sie alle hier beisammen und finde zu meinem Erstaunen nur Sie, und zwar schien es mir, als hätten Sie ebenfalls die Absicht, das Feld zu räumen! Wo sind die Anderen?“ Gräfin Elma zuckte die Achseln und streifte den Fragen den mit einem ungnädigen Blick.

„Das möchte ich Sie fragen, Wladimir Konstantinowitsch“, erwiderte sie schlecht gelaunt, „ich kann Ihnen darüber beim besten Willen keine Auskunft geben. Wenn ich ehrlich sein soll, so fürchte ich bereits, daß auch Sie von der Atmosphäre dieses Hauses angesteckt worden sind und beginnen, wie alle Welt, Beruf zum Einsiedler zu verspüren. Wunders würde ich mich nicht einmal darüber, denn hier muß man entweder zur Mumie werden oder — den Verstand verlieren.“

Fürst Wladimir blickte die Sprecherin, in deren wohlklingender Stimme ein Ton tiefer Gereiztheit klang, lächelnd an und schüttelte halb mißbilligend, halb belustigt den Kopf.

„Ganz so schlimm, wie Sie es machen, Gräfin, ist es doch noch nicht“, erwiderte er begütigend, „solche Zurückgezogenheit hat sogar zuweilen einen großen Reiz, wenigstens für mich.“

Gelegenheit zur
Ausbildung als Handarbeits- u. Industrie-Lehrerin
Vorbereitung zur staatlichen Prüfung und zur Vertheidigung in Kunsthandarbeiten oder in Wäscheanfertigung und Schneidern. **2147**
bietet für einen jungen Mädchen mit entsprechender Bezahlung unter **ganz besonders günstigen** Bedingungen, ev. völlig kostenlos. Persönliche Begegnung baldigst erwünscht.
Victor'sche Frauenschule, Taunusstr. 12
(Ecke Saalgasse 40.)

Unter
Jacken, Unterhosen, Strümpfe, Socken, Leibbinden, Kniwärmern in grosser Auswahl bei
L. Schwenck
Mühlgasse 9.

The Berlitz School

Wilhelmstrasse 4, 3. St.

Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch u. Deutsch. Nur nationale Lehrkräfte.

Conversations, Correspondenz, Litteratur, Grammatik, Uebersetzungen.
Unterricht in Klassen, Zirkeln und Einzel, für Damen und Herren, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Nach der Methode Berlitz lernt den Schüler von der ersten Lektion an frei sprechen. Beste Referenzen von deutschen und ausländischen Gelehrten und Schulmännern. Schüler, welche reisen, können unentgeltlich die Hilfe der „Berlitz Schools“ in Anspruch nehmen und die in einer „Berlitz School“ belegten Lektionen nach irgend einer der (ca. 100) Zweigschulen in Europa und Amerika übertragen erhalten. Alle diese „Berlitz Schools“ stehen unter Oberleitung und Controlle des Herrn Prof. Berlitz und ist nur in diesen eine Gewähr für richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg vorhanden. Probekationen und Prospekte gratis. Ans meldungen und Eintritt jeder Zeit. 4970

Das Amsterdamer Kaffee- und Thee-Lager C. Govers, 33 Friedrichstraße 33, empfiehlt gebrannte Kaffee's

per Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 als sehr vorthellhaft, rein und kräftig, in vorzüglichen Mischungen, kaum durch Concurrenten möglich, was Besseres zu liefern.

Ein Versuch kann als Selbsturtheilung dies bestätigen.

Kartoffeln!

Kartoffeln!

Mehl!

Mehl!

Mehl!

Latrinen- u. Sandfang-Gruben

werden auf Bestellung sofort entleert.

August Ott senior, Abfuhrunternehmer.

Umzüge mit Federrolle werden angenommen Viehbrücker-Strasse 19 und Mauergrasse 35. Bureau, 2463

Einiger Kartoffeln per Kump 17 Pf., Ctr. 2.—
Kofa Kartoffeln „ 25 Pf., Ctr. 2.60
Weiße englische „ 27 Pf., Ctr. 3.—
empfiehlt der Lebermittel-Consum:
Gelenkstr. 2. Adlersstr. 34. Al. Kirchgasse 3

per Pfd. 14, 16, 18, 20, 22 Pf.
bei 5 13, 15, 17, 19 2229
Adolf Haybach, Westringstraße 22. Telef. 2187.

Ein Königswort.

In den „Hamb. Nachr.“ wird von König Humbert nachstehende rührende Anekdote erzählt:

Der so menschenliebe König Humbert von Italien befand sich einstmals auf einer Rundreise durch sein Land. Dabei berührte er auch die kleine Stadt Castiglione, wo er bei dem Bischof zu übernachten beschloß.

Da er sich erst zwei Stunden zuvor durch seinen Kurier melden ließ, so mußte sich die Municipalität beeilen, wollte sie dem geliebten Landesvater einen würdigen Empfang bereiten. Unter Zuziehung aller verfügbaren Kräfte wurde ein Triumphbogen errichtet, die Honoratioren warfen sich in Gala, weißgekleidete Jungfrauen stellten sich auf und die liebe Schuljugend bildete Spalier.

In Anbetracht der kurz bemessenen Zeit konnte Se. Majestät mit dem Empfang wohl zufrieden sein. Und er war es auch. Huldboll dankte er dem Bürgermeister für dessen schwingvolle Rede, huldboll nahm er die gespendeten Blumensträuße entgegen und huldboll winkte er seinen Unterthanen zu, die ihm mit lauten Jubelrufen zuzubehören.

Nachdem er ein frugales Mahl bei dem Bischof eingenommen, machte er eine Rundfahrt durch die Stadt, die ihm zu Ehren illuminiert worden war. Als dann zog er sich in die für ihn bestimmten Gemächer zurück.

Er hatte sich jedoch kaum zur Ruhe begeben, als die Hausglocke erschall. Wenige Minuten später trat der dienstthuende Kammerherr bei dem König ein, blieb aber zögernd auf der Schwelle stehen.

„Nun, mein lieber Conte, was giebt's?“ fragte der Monarch, ein wenig verstimmt über die Störung.

„Verzeihung, Majestät, der Anwalt des hiesigen Gerichts bittet dringend, vorgelassen zu werden. Es handle sich um eine hochwichtige Sache, die seinen Aufschub dulde. Der Kaplan, der ihn begleitet, unterstützt seine Bitte.“

„Führen Sie die Herren herein“, befahl der König, „ich will sie empfangen.“

Er kleidete sich hastig an und nach kaum zehn Minuten standen der Priester und der Anwalt vor ihm.

„Majestät“, begann der Anwalt mit tiefer Verbeugung. „Sie sind der oberste Richter des Landes. Ich bitte um Verzeihung, daß ich gewagt habe, Ihre Ruhe zu stören, allein es steht ein Menschenleben in Frage, handelt sich um einen zum Tode Verurteilten, an dem morgen früh das Urtheil vollstreckt werden soll.“

Der König trat einen Schritt zurück, machte jedoch keine Bemerkung und so fuhr der Anwalt fort: „Wäre Eure Majestät nicht hierher gekommen, so hätte man einen Unschuldigen zum Schaffot geführt.“

„Erzählen Sie mir den Sachverhalt!“ unterbrach ihn der König, sich auf einen Sessel niederlassend.

„Ein junger Bauer aus der Umgegend ist angeklagt worden, einen Wildbühler erschossen zu haben“, berichtete der Advokat. „Alle Beweise sprechen gegen ihn; seine Schuld erschien sonnenklar und somit wurde er zum Tode verurteilt. Trotzdem ist der Mann unschuldig — davon bin ich fest überzeugt. Er leugnet ja auch hartnäckig, die That begangen zu haben, weigert sich aber ebenso standhaft, den Mörder zu nennen, obgleich er ihn kennt. Man führte sein Weib und seine drei Söhne zu ihm. Als er sie sah, weinte er bitterlich, war jedoch nicht zu einem Geständnis zu bewegen. Es ist mir ein unergründliches Räthsel, weshalb er die Todesstrafe für einen anderen erdulden will, ich hätte aber keine ruhige Stunde mehr, würde der Unglückliche hingerichtet. Deshalb habe ich es gewagt, mich an Eure Majestät zu wenden. Ich lege das Geschick dieses Mannes in Ihre Hände.“

König Humbert hatte aufmerksam zugehört, da er jedoch noch immer schwieg, nahm der Kaplan das Wort: „Majestät,

ich habe die Beichte des Verurtheilten gehört. Er ist unschuldig, will aber den Tod erleiden, um einen Anderen zu retten.“

„Haben Sie keine Ahnung, für wen er sich opfern will?“ fragte der König.

„Nein, auch mir wollte er es nicht gestehen.“

„So führen Sie mich zu ihm“, befahl der Monarch, „ich will sein Geheimniß ergründen.“

„Wie?“ stammelte der Anwalt, „Eure Majestät wollten selbst?“

„Sagten Sie nicht vorher, ich sei der oberste Richter des Landes?“ unterbrach ihn der König scharf. „Nun wohl, ich will seine Gnade erweisen, sondern Gerechtigkeit üben. Kommen Sie, meine Herren!“

Auf dem Wege zum Gefängnis ließ sich der Monarch den näheren Thatbestand erzählen. Die Geschichte klang einfach genug: „Ein Flintenschuß, am hellen Tage abgefeuert, hatte das ganze Dorf in Aufregung versetzt. Vor dem Häuschen, das Luigi Tommaso mit Weib und Kind und seinem alten Vater bewohnte, fand man den Wildbühler Soltini von zwei Kugeln getroffen am Boden liegen. Neben ihm stand Luigi, erschrocken, den Blick auf den Erschossenen gerichtet. Die Flinte, die zu der That benutzt worden, gehörte ihm und da Jedermann wußte, daß er mit Soltini in bitterer Fehde gelebt, so hielt man ihn für den Mörder und er wurde zum Tode verurtheilt. Aber er ist dennoch unschuldig!“ schloß der Anwalt seinen Bericht.

„Vederemo!“ war des Königs einzige Bemerkung und dann betraten sie die kleine düstere Zelle des Gefangenen, der bei dem Anblick des Fremden jäh emporsprang.

„Neben Sie!“ befahl der König dem Advokaten, der mit vor innerer Bewegung zitternder Stimme begann: „Luigi Tommaso, in Anbetracht des furchtbaren Verbrechens, dessen Ihr beschuldigt worden seid, hat Euch das Gericht zu Tode verurtheilt. Ihr habt ein braves Weib, Ihr habt drei Söhne, die fortan einen unentehrten Namen tragen müssen. Das wißt Ihr und dennoch weigert Ihr Euch, die Wahrheit zu gestehen. Besinnt Euch, noch ist es Zeit! Ich weiß, Ihr habt die That nicht begangen.“

Der junge Bauer, der bisher mit gesenktem Blick dagestanden, erhob jetzt den Kopf. „Ich bin unschuldig“, erklärte er in festem Ton, „und wenn Sie es glauben, so genügt es mir. Ich habe nichts weiter zu sagen und werde auch nichts sagen.“

„Du wirst dennoch reden, mein Sohn! Dein König befiehlt es!“ klang die Stimme des Monarchen durch den niederen Raum.

„Der König?“ stammelte Luigi, erschrocken in die Knie sinkend.

„Steh auf!“ gebot der Herrscher. „Wer mit der Welt abgeschlossen hat, kniet nur noch vor Gott. Ich bin gekommen, aus Deinem Mund die Wahrheit zu hören. Oder willst Du, daß man von Deinem König sage, er verstehe nicht, Gerechtigkeit zu üben, er sende den Unschuldigen zum Schaffot und lasse den Schuldigen unbestraft? Rede, mein Sohn, ich höre!“

Ein heftiger Kampf malte sich in den Zügen des Gefangenen, dann aber sagte er mit entschlossener Miene: „Gut, ich werde reden, doch zuvor verlange ich Gnade für den Anderen.“

„Ihr verlangt?“ rief der Anwalt, ganz entsetzt über diese Kühne Sprache.

Luigi richtete sich hoch auf. „In dieser Stunde angesichts des Todes bin ich gleich dem König und habe das Recht zu sagen: „Ich verlange!“

„Das ist wahr!“ nickte König Humbert, den dieser Auftritt seltsam bewegte. „Und ich verpönde Dir mein königliches Wort, daß der Andere begnadigt werden soll.“

„Aber er wird erst vor die Richter kommen und dann erfahren es Alle“, wandte Luigi ein.

Der König sah dem Bauer fest ins Auge, dann sagte er milde: „Nein, mein Sohn, er wird nicht vor Gericht kommen,

sein Name soll nicht bekannt werden und Du wirst Dein Leben nicht für ihn opfern. Ich weiß nun, wer der Schuldige ist. Dein Vater hat die That begangen.“

„Ja“, gestand Luigi, „es war mein Vater. Er ist alt und lahmt aus Liebe zu mir — ich konnte ihn nicht dafür büßen.“

„Wie?“ stammelte der Anwalt, „Ihre Majestät wollten selbst?“

„Sagten Sie nicht vorher, ich sei der oberste Richter des Landes?“ unterbrach ihn der König scharf. „Nun wohl, ich will seine Gnade erweisen, sondern Gerechtigkeit üben. Kommen Sie, meine Herren!“

Auf dem Wege zum Gefängnis ließ sich der Monarch den näheren Thatbestand erzählen. Die Geschichte klang einfach genug: „Ein Flintenschuß, am hellen Tage abgefeuert, hatte das ganze Dorf in Aufregung versetzt. Vor dem Häuschen, das Luigi Tommaso mit Weib und Kind und seinem alten Vater bewohnte, fand man den Wildbühler Soltini von zwei Kugeln getroffen am Boden liegen. Neben ihm stand Luigi, erschrocken, den Blick auf den Erschossenen gerichtet. Die Flinte, die zu der That benutzt worden, gehörte ihm und da Jedermann wußte, daß er mit Soltini in bitterer Fehde gelebt, so hielt man ihn für den Mörder und er wurde zum Tode verurtheilt. Aber er ist dennoch unschuldig!“ schloß der Anwalt seinen Bericht.

„Vederemo!“ war des Königs einzige Bemerkung und dann betraten sie die kleine düstere Zelle des Gefangenen, der bei dem Anblick des Fremden jäh emporsprang.

Verkehrsnachricht.

Hat man auf der Eisenbahn das Recht auf einen Sitzplatz? Ueber diese Frage liegt in der „D. Verkehrsztg.“ folgende gerichtliche Entscheidung vor: Ein Reisender legte die Hand, da alle Sitzplätze besetzt waren, im Seitengange eines Durchgangswagens stehend zurück und belagte die Bahn auf Rückerstattung der Hälfte des Fahrgeldes. Er begründete seine Klage damit, daß die Bahn verpflichtet sei, zu jedem Zuge, für den sie Karten ausbebe, auch die entsprechende Anzahl von Wagenplätzen zu verschaffen, andernfalls sei sie verpflichtet, den in ihren Rechten hierdurch verkürzten Fahrgästen mindestens einen Theil des Fahrgeldes zurückzuerstatten. Als solchen beanspruchte der Kläger die Hälfte des für die Rückfahrt in Anschlag zu bringenden halben Preises. Der Vertreter der verlagten Bahn führt demgegenüber aus, daß nach dem Betriebsreglement die gelösten Fahrkarten auf Plätze in der entsprechenden Wagenklasse nur insoweit Anspruch gäben, als Sitzplätze vorhanden seien. Im Betriebs-Reglement werde ferner ausdrücklich bestimmt, daß die Bahn, falls Plätze in der entsprechenden Wagenklasse nicht mehr frei sind, wohl berechtigt, aber keineswegs verpflichtet sei, den Reisenden Plätze in der höheren Wagenklasse einzuräumen. Der Kläger wurde kostenpflichtig abgewiesen mit der Begründung, daß er in dem vorliegenden Falle nach dem Betriebsreglement nur das Recht gehabt habe, gegen Erzahlung des Preisunterschiedes die etwa noch vorhandenen Plätze in der niedrigeren Wagenklasse zu benutzen oder die Fahrt zu unterlassen und das bezahlte Fahrgeld zurückzuerlangen. Außer dem könnte der Reisende höchstens noch beanspruchen, nöthigenfalls auf einem Sitzplatz befördert zu werden, da die Beförderung von Fahrgästen auf Stehplätzen bei Zugüberfüllung sich nicht als ein Akt der Kulanz der Bahn, sondern als Erfüllung einer ihr durch die im Verkehr geltende Gewohnheit im Sinne des Art. 279 H.-G.-B. auferlegten Verpflichtung darstelle. Eine solche Beförderung habe stattgefunden.

Aussichtsturm Kellerskopf.

Die Restauration in der neu erbauten Halle ist täglich geöffnet.

425

Sämmtliche Neuheiten in

Cravatten

eigener Fabrikation

sind eingetroffen.

Qual. I:

1 Stück Mk. —.95.
3 " " 2.50.

Qual. II:

1 Stück Mk. 1.50.
3 " " 4.—.

Unsere Cravatten eigener Fabrikation zeichnen sich durch sorgfältigst gewählte, allerneueste Stoffe, durch allerbeste Confection und chickeste Fagons aus.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12/14.

2/223

Schuhwaaren-Versteigerung.

Morgen Montag,

1. Oktober, Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge

trag im Saale zu den

3 Kronen 3

23 Kirchgasse 23
500 Paar Schuhe aller Art für Damen, Herrn und Kinder: Als Herren- und Damenstiefel, Schnür- und Knopfstiefel, Halbschuhe, Ballschuhe, Arbeitsschuhe, Winterschuhe, Pantoffel, Spangelschuhe in gelb und schwarz, ich meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Zeitgebot. Die Nummern sind vorhanden.

Georg Jäger,

Auctionator und Taxator.

Geldstraße 29.

2600

Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch,

den 1. Oktober, Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Hause

2 Kirchgasse 23, part.

nachgesehenes Mobiliar- und Hausgeräthe:

Henschrank mit Tresor, Piano, 2 n. h. b. in mit hohen Säulen, 2 ladierte Betten, 2 polierte Garderobenschränke, 1 Weizenstuhl, einhür. und zweihür. Kleiderschränke, Stuhl, Sopha und 2 Sessel, Kameltisch, 2, 2 Kanapee, Vertikal, Waschkommode mit 2 Marmorplatten, Nachttisch, 3 Ausziehtische, Schränkchen, prachvoller Blumentisch, Kommode, Pfeiler und andere Spiegel, runde ovale Tisch, rundes vergoldetes Tischchen mit weißer Platte, Krankentragestuhl, schwarz, pol. Notenpult, Klavierstuhl, Waschtische, Singer-Maschine, Speise- und andere Stühle, Nähtische, Den und Rissen, Bücher Bild Naturheilverfahren, Freund Damenkleider, Weizenstuhl, sowie die gesamte Kucheneinrichtung: Als Küchenschrank, Anrichte, mitgeschliffener Tisch, Stühle, Küchens- und Kochgeschirre nach viele zum Haushalt gehörige Gegenstände.

Öffentlich bietend gegen Baarzahlung.

Georg Jäger,

Auctionator und Taxator,

Geldstraße 29.

2699

Pferde-Verkauf.

Dien, den 2. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr im Hofe der Artillerie-Kaserne zu Wiesbaden

2 n. st. unbrauchbare Pferde

gegen Baarzahlung versteigert.

2. Abth. Feld-Art.-Reg. Nr. 27.

2577

900 Mk.

gesucht in 10fache Sicherheit und 6% Zin. Gesl. Offerten unter G. J. 900 an die Exped. d. Blattes.

Molen Montag,

Fortsetzung und Schluß der Pflanzen-Versteigerung des Herrn Gulp.

Pflanzen aller Art kommen zum Ausverkauf von Morgens 10 Uhr Nachmittags 2 1/2 Uhr an im Wellriethal.

2609

Carl Ney

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch, den 3. Oktober cr., und die folgenden Tage jedesmal Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage des

Herrn Rechtsanwalts Dr. Gessert

hier als Concursverwalter in meinem Auktionsaale

No. 3 Adolfsstraße No. 3

das aus einem Concurs-Nachlasse herrührende

Inventar öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Zum Ausgebot kommen u. A.:
complete Betten, Waschkommode m. Nachttischen, Handtuchhalter, Zibell, Spiegelschrank, Kleider, Weizenstuhl und Porzellan-schränke, Commode, Consoles, Salonarmaturen, Ottomanen, Chaiselongues, Divan mit Sessel, ein. Sessel, Sopha, Kanapee's mah. Saloneinrichtung (Brunschrank, Schreibtisch, Sopha u. Paravent), 1 Piano, Buffets, Tische, Stühle, Wandbretter, Reale, Stageren, Flurtoilette, Bambus-Möbel, Blumenständer, Verticours in schwarz, schwarzes Salonschränken, Büstenstule, Salonspiegel mit und ohne Trümeaux, Sopha i. Venetian, Pfeiler- und andere Spiegel, Herrn- und Damen-Schreibtisch, Teppiche, Kissen, Vorlagen, Vorhänge, Portieren, Schreibstühle, Regulator, Pendules und sonst. Uhren, Schmeißel, Nippelchen, Badewanne mit Ofen, ein. kupf. Badesen, Koffer, Schlüsselschloß, Truhe, Waschkommode, Delgemälde, andere Bilder, Glas, Porzellan, worunter compl. Th- und Kaffee-Service, Crystal, Silbergeschenke, als: Terrinen, Sauciers, Platten, rund und oval, Kaffee-, Thee- u. Milchkannen, Hüllers, Damengarderobe, Leibwäsche, Tisch- und Bettzeug, Federbetten, Kissen, Stilleitern, Bücher, Fahrräder für Damen, Hänge- und Stehlampen, Gasleuchte, Gefinde-möbel, Veranden- und Gartenmöbel, Barren, Hundehütte, Fliegen- und eif. Flaschenschrank, Küchensmöbel, Küchens- und Kochgeschirre, sowie sonst. Gebrauchsgegenstände.

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator.

Bullenversteigerung.

Donnerstag, den 4. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus ein sehr gut genährter, zur Zucht untauglich gewordener, Zuchtbulle öffentlich versteigert.

Frauenstein, den 27. September 1900.

Sitz, Bürgermeister.

Fahrradverkauf.

20-25 Stück gute weingrüne Halbfahrräder und zwei Stückfahrräder sind billig zu verkaufen bei Bürgermeister Sitz in Frauenstein.

3414

Stroh-Verdingung.

Zur Verdingung der Lieferung von ca.

420 Centner Roggen-, Hafer- oder Gerstenstroh

findet am Mittwoch, den 3. Okt. cr. früh 10 Uhr im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung, Rheinstr. 47, Termin statt. Bedingungen liegen aus.

2401



Vom 6.-8. Oktober stelle ich einen großen

Russischer Pferde und Ponies auf dem Pferdemarkt in Frankfurt a. M. Stall XXI zum Verkauf.

3421

S. Neuberg, Berlin.

Achten westfälischen Bumpnickel

empfiehlt

Adolf Genter Bahnhofstr. 12.

2134

Rechtsschutz-Bureau, Wellriethstraße 20, gibt Straß-, Steuer-, Gewerbe-, Ehe-, Erb-, Aliment-, Testament-, Güter-, Trennung-, Erbschafts-, Unfall-, Nichts-, Concurs- u. Privatfachen, treibt Forderungen bei.

501

Rein Staub mehr!

Nur reine gesunde Luft!

Das beste Imprägnierungsmittel für Fußböden aller Art ist das Fußboden-Öl genannt Staubfänger Sternolit.

Sternolit

Schützt Böden und Parquet-Fußböden vor dem Zusammenfallen und Reiben, vernichtet den Staub, erzieht den Schmutz, erhält Böden und Gesundheit, erspart Arbeit, Zeit und Geld!!
Probeflaschen zum Preise von Mk. 2.50 (incl. Nachschäße, welche zurückgenommen wird) vom Unterzeichneten erhältlich.
Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.
Ausführliche Prospekte gratis und franko.
Niederlage: Chr. Hebing, Wiesbaden.

3553

Möbel und Betten

gut billig zu haben, auch Rohlungverleumdung.

A. Leicher, Adelsstraße 46.

790

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag:

2 Abschieds-Vorstellungen 2

des großartigen Programms.

Nachmittags 4 Uhr kleine Preise:
Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise:

In beiden Vorstellungen:

Auftreten sämtlicher Artisten.

Zum letzten Male:

Räthchen Loisset

die jugendliche Vortragstänzerin.

Feodor Markow,

der beliebte Humorist.

Tilly Verdier,

die vorzügliche Soubrette.

Almasio-Trio,

100,258
die großartigen musikalischen Ballspieler.

Schwester Erbey, Little Jessie, Geschw. Hammer, Harry u. Marins.

Zum letzten Mal:

Vorführung der Bilder von der Einschiffung unserer asiatischen Truppen durch

Meisters Kosmograph.

REICHSHALLEN-THEATER.

Heute Samstag und morgen Sonntag
Abschieds-Vorstellungen.

Zum letzten Male:

Erna und Paul de Vaal,

die Burenkrieger.

Louis la Chapelle

moderner Baugedreher.

Arthur Delbost

einheimiger Hand-Akrobat.

Emil Wagner, Mary Dorin, Aurelia Grimaldi, Blearon und Darling

Montag, den 1. Oktober 1900:
Vollständig neues Programm!

Tanz-Lehr-Institut

VON Hch. Schwab, Tanzlehrer.

Beginn meines Hauptkurses: Montag, den 8. Oktober. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung Römerberg 16 (Laden) entgegen. Unterrichtslokal Marktstrasse 26 („Drei Könige“). Honorar 12 Mark (zahlbar in 3 Raten). Gründliches Erlernen garantiert.

2604

Dilettanten-Verein Urania.

Sonntag, den 7. Oktober

im „Römersaal“ Dohheimerstr. 15

Große Theatr. humor.

Volkunterhaltung

mit Tanz.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Ein geachtetes Publikum ladet hierzu höflichst ein,

2699

Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei Dier statt.

CARL BRAUN,

Inhaber: Georg Hering,

Kürschnerei u. Hutgeschäft,
13, Michelsberg Wiesbaden, Michelsberg 13.

Eigene Werkstätte im Hause für Neuankunft, Umarbeitung, Reparatur von Pelzwaren jeder Gattung.

Reiches Lager selbstgefertigter Muffe, Pelz-Barette, Pelzmützen, Krage und Colliers, Fuchshäute, Pelzvorlagen etc.

Alleinige Vertretung und Lodenfabrik Joh. ...

